

# **Pfingsten – die einmalige Ausgießung des Geistes für die Gemeinde**

**Eine Auslegung von Apostelgeschichte 2**

**Rudolf Ebertshäuser**

## **Einleitung**

Die große Bedeutung von Pfingsten für die Entstehung der Gemeinde Jesu Christi wird unter den Gläubigen allgemein anerkannt – dennoch wird dieses gewaltige Ereignis sehr unterschiedlich gedeutet und verstanden. Nicht zuletzt wird das rechte Verständnis von Pfingsten durch verkehrte Lehren getrübt, die von der Pfingst- und Charismatischen Bewegung verbreitet werden, wonach es ein "zweites Pfingsten" in der Endzeit geben werde.

Wir wollen deshalb in dieser Auslegung von Apostelgeschichte 2 genauer untersuchen, was zu Pfingsten eigentlich geschehen ist und wie die Ausgießung des Heiligen Geistes im Licht der biblischen Lehre zu verstehen ist. Die Antwort darauf finden wir nur durch eine sorgfältige Erforschung dessen, was geschrieben steht, wobei die Bezüge des Pfingstberichtes auch zu anderen biblischen Aussagen beachtet werden sollten. Dabei ist es mir besonders wichtig, dieses Ereignis in seinem heilsgeschichtlichen Rahmen zu verstehen und seinen Stellenwert in Gottes Heilsplan deutlich zu machen.

## **1. Was vor Pfingsten geschehen mußte**

Wir wissen, daß zu Pfingsten der Heilige Geist auf die Erde kam oder, wie die Schrift auch sagt, ausgegossen wurde. Er kam, um in den Gläubigen zu wohnen, wie der Herr Jesus im voraus verheißen hatte:

**Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch bleibt in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. (Joh 14,16-17)**

Hier wird etwas Neues verheißen. Zuvor war der Geist Gottes nicht auf diese Weise gegeben worden und hatte auch nicht auf diese Weise in einem Gläubigen Wohnung genommen. Der Geist Gottes war zwar *auf*

einigen auserwählten Werkzeugen Gottes gewesen, aber Er hatte nicht *in ihnen* dauerhaft Wohnung genommen in der Weise, wie dies nun geschehen sollte. Das macht auch ein weiteres Bibelwort deutlich:

**Aber am letzten, dem großen Tag des Festes stand Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war. (Joh 7,37-39)**

Dieses Wort zeigt, daß *gewisse Voraussetzungen* nötig waren, damit der Geist Gottes auf die Erde kommen und in Menschen Wohnung nehmen konnte. Die Voraussetzung war die Vollendung des vollkommenen Erlösungswerkes durch unseren großen Hohenpriester, den Herrn Jesus Christus!

Damit der Geist der vollkommenen Heiligkeit und Gerechtigkeit im Herzen unreiner, sündiger Menschen Wohnung nehmen konnte und beständig bei ihnen bleiben konnte, mußten diese Menschen durch ein vollkommenes Sühnopfer gereinigt und geheiligt sein. Dazu reichten die Sühnopfer des Alten Bundes nicht aus, die die Sünde nur bedecken, aber nicht hinwegnehmen konnten (Hebr 10,1-4).

Deshalb mußte der Sohn Gottes zuerst auf die Erde kommen als wahrer Mensch, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan (Gal 4,4). Er mußte das Gesetz in allem erfüllen und Sein Leben untadeliger Gerechtigkeit leben – der einzige Mensch, der vollkommen und ohne jede Sünde war.

Er mußte ans Kreuz gehen und dort als unser Stellvertreter alle unsere Sünde und Schuld auf sich nehmen, ja, für uns zur Sünde gemacht werden. Er mußte dort als das unschuldige, reine, vollkommene Opferlamm den Zorn Gottes tragen und die Strafe für unsere Sünden an Seinem Leib empfangen, nämlich den Tod. Er mußte Sein Leben, Sein kostbares Blut geben als Lösegeld für die vielen: **"Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!"** (Joh 1,29); **"(...) und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt"** (1Joh 2,2).

Dort am Kreuz hat der Sohn Gottes sich durch den ewigen Geist ein für allemal Gott als makellostes Opfer dargebracht (Hebr 9,14). Damit wurde alle unsere Schuld rechtskräftig getilgt und hinweggenommen, so daß wir heilig und tadellos vor Gott stehen können. Durch Sein ein für allemal geschehenes Sühnopfer sind wir geheiligt und für immer vollendet (Hebr 10,10-14).

Gott hat Seinen Sohn dann aus den Toten auferweckt und damit öffentlich bezeugt, daß Er dieses Sühnopfer als wohlgefällig angenommen hat und alle diejenigen rechtfertigt, die Christus angehören.

Als der große Hohepriester hat unser Herr Jesus Christus nach Seiner Himmelfahrt Sein Blut in das himmlische Heiligtum getragen (Hebr 9,11-12), wo es nun beständig für uns spricht (Hebr 12,24). Damit hat Er für die Seinen eine ewige Erlösung erlangt (Hebr 9,12) und ihre Gewissen gereinigt. Dort ist auch Er selbst als der ewige, barmherzige Hohepriester und tritt beständig für all die Seinen ein, um sie auf das vollkommenste zu erretten (Hebr 7,25).

Mit der Vollendung Seines Werkes als Hoherpriester war die Grundlage geschaffen, damit der Geist Gottes auf die Erde zu ehemals sündigen, unreinen Menschengeschöpfen kommen konnte, die nun durch den Glauben an Christus vollkommen gereinigt und geheiligt waren. Nun konnte der Geist Gottes in solchen Menschen Wohnung nehmen und sie von neuem zu Kindern Gottes zeugen.

So ist das vollkommene Opfer Jesu Christi am Kreuz die unabdingbare Voraussetzung für das Kommen und die Innewohnung des Geistes Gottes. Ohne Golgatha kein Pfingsten; ohne die Reinigung durch das Blut keine Erfüllung mit dem Geist. Der Herr mußte Sein Werk vollenden und in der Herrlichkeit bei dem Vater Platz nehmen, bevor Er den Geist Gottes als Gabe für all die Seinen empfangen und ausgießen konnte.

**Nachdem er nun zur Rechten Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen hat von dem Vater, hat er dies ausgegossen, was ihr jetzt seht und hört (Apg 2,33).**

## 2. Der verborgene Plan Gottes mit Pfingsten: Die Gründung der Gemeinde

Die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten in Jerusalem bedeutete ein völlig neues Kapitel in Gottes Heilshandeln mit den Menschen. Das wurde an Pfingsten selbst nur angedeutet; wir erkennen es nur, wenn wir die in Apostelgeschichte 2 berichteten Ereignisse im Licht der Aussagen der *apostolischen Lehrbriefe* verstehen. Erst durch die Einbeziehung der Lehre der Apostel gewinnen die geschichtlichen Aussagen der Apostelgeschichte ihre rechte Perspektive; von den Lehraussagen der Briefe her können wir das Pfingstergebnis richtig deuten.

*Die Bedeutung der Apostellehre  
als Schlüssel zum lehrmäßigen Verständnis der Bibel*

Das ist ein Grundsatz, den wir etwas näher beleuchten wollen, denn viele Gläubige verstehen und praktizieren ihn nicht klar und konsequent. Das Wort Gottes selbst zeigt uns, daß es eine schrittweise, zu immer höheren Ebenen der Erkenntnis fortschreitende Offenbarung enthält. Alles Wort der Schrift ist inspiriertes Offenbarungswort und vollkommen wahr; aber Gott selbst redet davon, daß gewisse Ratschlüsse Seines Heilsplanes den Propheten des AT verborgen waren. Das betont besonders der Apostel Paulus, der auch von Gott speziell ausersehen war, diese verborgenen Ratschlüsse Gottes in bezug auf die Gemeinde offenbar zu machen:

**(...) laut meinem Evangelium und der Verkündigung von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung des Geheimnisses, das von ewigen Zeiten her verschwiegen war, das jetzt aber offenbar gemacht worden ist und durch prophetische Schriften auf Befehl des ewigen Gottes bei allen Heiden bekanntgemacht worden ist (...)** (Röm 16,25-26)

**Daran könnt ihr, wenn ihr es lest, meine Einsicht in das Geheimnis des Christus erkennen, das in früheren Generationen den Menschenkindern nicht bekanntgemacht wurde, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist geoffenbart worden ist, daß nämlich die Heiden Miterben und mit zum Leib Gehörige und Mitteilhaber seiner Verheißung sind in Christus durch das Evangelium (...)** (Eph 3,4-6)

Gottes Ratschlüsse mit der Gemeinde wurden erst den Aposteln und Propheten der Gemeinde geoffenbart. Auch der Herr Jesus Christus konnte, als Er auf Erden seine jüdischen Jünger um sich hatte, ihnen von diesem Geheimnis nur wenige Andeutungen weitergeben, weil sie den Geist Gottes noch nicht hatten:

**Noch vieles hätte ich euch zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.** (Joh 16,12-15)

Diese Verheißung wurde erfüllt, als die Apostel nach Pfingsten, erleuchtet und inspiriert durch den Heiligen Geist, die neu entstandene Gemeinde lehrten (vgl. Apg 2,42). Die "Lehre der Apostel" finden wir in ihrer vollkommenen Gestalt in den apostolischen Briefen des NT geoffenbart.

Dort wurden die tieferen Ratschlüsse Gottes mit der Gemeinde in klaren Lehraussagen niedergelegt und erklärt, so wie es Gott in Seiner Weisheit beabsichtigte. Dort offenbarte Gott, was Er denen bereitet hat, die Ihn lieben (1Kor 2,9); deshalb kann Paulus von sich sagen:

**Wir reden allerdings Weisheit unter den Gereiften; aber nicht die Weisheit dieser Weltzeit, auch nicht der Herrscher dieser Weltzeit, die vergehen, sondern wir reden Gottes Weisheit im Geheimnis, die verborgene, die Gott vor den Weltzeiten zu unserer Herrlichkeit vorherbestimmt hat (...)** Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, so daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist; und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären.  
(1Kor 2,6-7+12-13)

So finden wir die klare und systematische Lehre des erhöhten Christus über die Gemeinde in den Briefen der Apostel, besonders in den Briefen des Apostels Paulus (vgl. 1Kor 14,37). Die Lehrbriefe der Apostel und Propheten (Judas und Jakobus waren wie Lukas und Markus Propheten, keine Apostel) enthalten die vollständige Offenbarung der Ratschlüsse Gottes mit der Gemeinde und geben uns auch den Schlüssel zum Verständnis der ganzen Bibel.

Wenn wir dies verstehen, dann werden wir nicht auf die Irrtümer der Pfingstbewegung hineinfallen und auch viele andere Fehlentwicklungen, die im Laufe der Geschichte der Gemeinde eingedrungen sind, durchschauen und vermeiden können. Die gesunde Lehre der Apostelbriefe ist der Schlüssel, um die endzeitlichen Irrlehren zu durchschauen und zu widerlegen! (Vgl. 1Tim 1,6-11; 2Tim 4,3; Tit 1,9.)

### *Die Bedeutung der Apostelgeschichte*

Es ist wichtig, daß wir in diesem Zusammenhang auch die Rolle der Apostelgeschichte richtig einordnen. Manche Irrlehren entstanden u. a. dadurch, daß Menschen die Apostelgeschichte mit ihren geschichtlichen Berichten von den Anfängen der Gemeinde zur Grundlage von *Lehre* für die Gemeinde nahmen. Das ist aber falsch. Die Apostelgeschichte ist kein Lehrbuch, sondern ein Geschichtsbuch, der inspirierte Bericht von der Entstehung und Ausbreitung der Gemeinde Gottes von Jerusalem über Judäa und Samaria bis an die Enden der Erde (vgl. Apg 1,8).

In der Apostelgeschichte finden sich zahlreiche besondere Situationen, die sich durch den heilsgeschichtlichen Übergang von Israel unter dem Gesetz hin zu der voll entfalteten Gemeinde aus Juden und Heiden ergeben und die keineswegs typisch oder als Lehrvorbild für die Gemeinde gesehen werden können. Dazu zählt z. B. das Losewerfen zur Bestimmung des 12. Apostels, der Empfang des Heiligen Geistes durch Handauflegung von Aposteln, Sprachenreden als Erweis des Geistempfangs, die Taufe als Voraussetzung für den Empfang des Heiligen Geistes, das Gebet der Gemeinde im Tempel u. a. m.

Die Apostelgeschichte ist ein wunderbares Buch voller wichtiger Ermutigungen und Vorbilder für uns Gläubige – aber die *Lehre* für die Gemeinde finden wir nicht in diesem Geschichtsbuch, sondern in den Briefen der Apostel. Die Apostelgeschichte enthält Beispiele, die die Lehrbriefe ergänzen und veranschaulichen – aber jeder, der Lehre für die Gemeinde auf die Apostelgeschichte gründet statt auf die Briefe, ist in großer Gefahr, in die Irre zu gehen.

Das zeigt sich auch an Apostelgeschichte 2. Der Bericht über das Kommen des Heiligen Geistes verzichtet ganz auf eine Deutung der Ereignisse. In Apg 2,47 wird uns lediglich mitgeteilt, daß durch die Ausgießung des Heiligen Geistes die Gemeinde entstanden war (gr. *ekklesia* = die herausgerufene Versammlung): "**Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden**"<sup>1</sup>. In den Evangelien ist von der Gemeinde Gottes im besonderen Sinn nur in Mt 16,18 im Hinblick auf die Zukunft die Rede; Mt 18,17 erwähnt allgemein die Gemeindeversammlung.

Was Gott mit der Begründung der Gemeinde vorhatte, wurde ganz besonders dem Apostel Paulus offenbart:

**Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, unter den Heiden den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen, und alle darüber zu erleuchten, welches die Gemeinschaft ist, die als Geheimnis von den Ewigkeiten her in Gott verborgen war, der alles erschaffen hat durch Jesus Christus, damit jetzt den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen [Regionen] durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes bekanntgemacht werde, nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, den er gefaßt hat in Christus Jesus, unserem Herrn ... (Eph 3,8-11)**

### *Die Bedeutung von Pfingsten in heilsgeschichtlicher Perspektive*

Durch die Briefe des Apostels Paulus erhalten wir also die heilsgeschichtliche Perspektive, aus der wir Pfingsten richtig einordnen können. Damals, zu Pfingsten, geschah es erstmalig und in besonderem Sinn:

**Denn wir sind ja alle durch *einen* Geist in *einen* Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu *einem* Geist. (1Kor 12,13)**

---

<sup>1</sup> so nach Textus Receptus und Mehrheitstext; im Nestle-Aland-Text fehlt "zur Gemeinde" aufgrund von lediglich 8 Handschriften.

Mit der Ausgießung des Heiligen Geistes schuf Gott die Gemeinde, die der Leib des Christus ist. Durch den Geist Gottes entstand ein neuer geistlicher Organismus, eine wunderbare Einheit aus wiedergeborenen Menschen, die einst Sünder waren, nun aber Gerechte und Geliebte, Heilige und Gläubige, ein heiliges Priestertum, ein Tempel Gottes, eine Behausung Gottes im Geist. Hier gilt das Wort: **"Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus"** (Gal 3,28). Die Gemeinde entstand zu Pfingsten zunächst auf rein jüdischem Boden, aber nach dem Ratschluß Gottes war sie offen auch für die Heiden, und das sollte sich bald zeigen.

Zunächst wurde dem Volk Israel noch einmal eine Botschaft der Versöhnung und der Buße verkündigt. Wenn das Volk umkehren würde und den von ihnen verworfenen Messias annehmen würde, dann sollten sie in den Genuß des Heils und der messianischen Reichsverheißungen kommen (= **"die Zeiten der Erquickung"** und der **"Wiederherstellung"** aller göttlichen Verheißungen an Israel). Das bietet Petrus in seinen Verkündigungen dem Volk Israel ausdrücklich an.

Doch weder das Volk als ganzes noch die Führer Israels nehmen diesen letzten Bußruf Gottes an. Nur eine Auswahl, eine Erstlingsschar, bekehrte sich; das Volk war verstockt und verwarf abermals seinen Messias. Damit war das Gericht über Israel unausweichlich, und es kam etwa 40 Jahre später, als die Römer Jerusalem und den Tempel verwüsteten, ungezählte Juden ermordeten und den Rest in die Zerstreuung vertrieben.

Die Steinigung des Stephanus markiert den Wendepunkt in der Ausbreitung des Evangeliums weg von den Juden hin zu den Heiden. In den Kapiteln 8 - 12 der Apostelgeschichte finden wir, wie Gott die Tür des Heils für die Heiden öffnet – zunächst für das Mischvolk der Samariter, dann für den Kämmerer aus Äthiopien, dann für den Römer Cornelius und sein Haus. Paulus wird als Apostel der Heiden berufen, und in Antiochia entsteht die erste gemischte Gemeinde, in der Juden und Heiden gemeinsam den Herrn anbeten.

Unter Berücksichtigung der Lehre der Briefe können wir diese Ereignisse tiefer heilsgeschichtlich verstehen und einordnen. Mit dem Kommen des Herrn Jesus Christus auf Erden, mit Seinem Kreuzestod ging die Heilszeit des Gesetzes zu Ende. Christus selbst hatte sich dem Gesetz freiwillig unterworfen, hatte es als einziger Mensch erfüllt. Mit Seinem Tod hat Er der Geltung des Gesetzes ein Ende gemacht für alle diejenigen, die durch den Glauben Sein Eigentum sind: **"Denn Christus ist das Ende des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt"** (Röm 10,4). Das Gesetz ist keineswegs aufgelöst, sondern durch den Tod Christi sind alle die Seinen dem Gesetz gestorben, so daß es keine Ansprüche an sie stellen kann (Gal 2,19). Die Gläubigen in Christus sind nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade (Röm 6,14).

Das Ende des Gesetzes bedeutete auch, daß Gott das Heil von Israel wegnehmen würde und es den Heidenvölkern geben würde (vgl. Römer 9 bis 11). Israel, das auserwählte Volk des Alten Bundes, wurde wegen seines Unglaubens und der Verwerfung des Messias für eine Zeit beiseitegesetzt, und das Heil wird nun in Christus allen Menschen, auch den einst fernstehenden Heiden, unterschiedslos verkündet. Dies geschieht durch die Verkündigung des Evangeliums der Gnade, wie es dem Apostel Paulus besonders offenbart wurde.

Die Gemeinde Gottes sollte aus Juden und Heiden bestehen, die durch den Glauben an Christus, ohne Mitwirkung des Gesetzes, gerettet wurden. Die Grundlage der Gemeinde ist Christus selbst, das verherrlichte Haupt der Gemeinde (1Kor 3,11), insbesondere Sein vollkommenes Sühnopfer, Seine Auferstehung und Sein Priesterdienst in der Herrlichkeit. Die Gemeinde ist eins mit dem erhöhten Christus; sie ist *in Christus*, so wie jedes ihrer Glieder in Christus ist.

Solange die Heilszeit der Gnade währt und Gott Sünder zur Umkehr ruft und in Seiner Gemeinde sammelt, ist das Volk Israel beiseitegesetzt. Aber wenn die Vollzahl der Heiden eingegangen ist, wird Gott die Gemeinde durch die Entrückung von der Erde nehmen und sich wieder dem Volk Israel zuwenden (Römer 11).

Zunächst werden dann die ernstesten Gerichte des Tages des HERRN über das untreue Bundesvolk ergehen, das sich mit dem Antichristen verbündet wird und daraufhin in die große Drangsal gebracht wird. Aus dieser Drangsal heraus wird ein Überrest sich zu dem Messias, dem Herrn Jesus bekehren, der dann in Macht und Herrlichkeit kommen wird, um Sein Volk zu retten und Seine lange verheißene Königsherrschaft aufzurichten.

Dann wird die Heilszeit der Gemeinde beendet sein und die Heilszeit des Tausendjährigen Reiches anbrechen, von dem die Propheten des Alten Testamentes so ausführlich geweissagt haben. Christus wird Sein Friedensreich in Jerusalem aufrichten. Der Überrest der Völker, der aufgrund seiner Umkehr zu Christus die gewaltigen Zorngerichte Gottes überlebt hat, wird in Jerusalem den HERRN anbeten. Israel wird das auser-

wählte Volk Gottes sein und endlich seine Bestimmung erfüllen, ein heiliges Volk von Königen und Priestern für Gott zu sein. Die Gemeinde, die Braut des Christus, das himmlische Volk Gottes, wird teilhaben an der Königsherrschaft des Herrn Jesus Christus auf Erden.

Es ist überaus wichtig, daß wir diese heilsgeschichtliche Perspektive für die Zeit der Gemeinde beachten und die Ereignisse zu Pfingsten in diesen Rahmen einordnen, der uns in erster Linie durch die Apostelbriefe vorgegeben ist. Nur so können wir die Irrlehren der Pfingst- und Charismatischen Bewegung in bezug auf Pfingsten überwinden.<sup>2</sup> Aus dieser heilsgeschichtlichen Sicht wollen wir nun versuchen, den biblischen Bericht in Apostelgeschichte 2 im Einzelnen auszulegen.

### 3. Das Pfingstereignis in heilsgeschichtlicher Auslegung

Die Apostelgeschichte wird eingeführt als die Fortsetzung des Lukas-Evangeliums, auf das der Verfasser in den ersten 2 Versen Bezug nimmt. Sie beginnt mit den abschließenden Weisungen des auferstandenen Herrn Jesus Christus an Seine Jünger, mit denen er **"den Aposteln, die er erwählt hatte, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte"** (Apg 1,2). Der Herr war in den 40 Tagen nach Seiner Auferstehung den Jüngern immer wieder erschienen und hatte mit ihnen über das Reich Gottes geredet.

In der Apostelgeschichte wird dann besonders die Ankündigung des Kommens des verheißenen Geistes hervorgehoben.

**Und als er mit ihnen zusammen war, gebot er ihnen, nicht von Jerusalem zu weichen, sondern die Verheißung des Vaters abzuwarten, die ihr [– so sprach er –] von mir – vernommen habt, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Da fragten ihn die, welche zusammengekommen waren, und sprachen: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her? Er aber sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, die Zeiten oder Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat; sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!** (Apg 1,4-8)

Darauf wurde der Herr vor den Augen der Jünger in den Himmel emporgehoben, und zwei Engel bezeugten den Jüngern: **"Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr hier und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird in derselben Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel auffahren sehen!"** (Apg 1,11). Die Jünger versammelten sich daraufhin in Jerusalem, um ernstlich und beharrlich für den verheißenen Geist zu beten (Apg 1,14; vgl. Lk 11,13).

Es folgt die Bestimmung eines 12. Apostels als Ersatz für Judas, den Verräter. Dies war wichtig, weil bald darauf zu Pfingsten Gott dem Volk Israel ein feierliches, ernstes und schicksalsentscheidendes Zeugnis senden würde, das dann in der Predigt des Petrus abgelegt wurde; für dieses Zeugnis mußte die Zwölfzahl der Gesandten Gottes an Israel wieder vollständig sein. Dieser 12. Apostel mußte ein Zeuge aller Reden und Taten des Herrn gewesen sein.

Das zeigt uns auch, daß es heute keine Apostel im neutestamentlichen Sinn mehr geben kann. Ihr Dienst war dazu bestimmt, den Grund für die Gemeinde zu legen (vgl. Eph 2,20); sie waren besondere Zeugen Jesu Christi, und solche Zeugen konnte es nur direkt nach der Auferstehung des Herrn geben. Der zwölfte Apostel, Matthias, wurde nicht von Menschen gewählt, sondern von dem erhöhten Herrn selbst bestimmt.

---

<sup>2</sup> Ich möchte zur Vertiefung in bezug auf diese heilsgeschichtliche Deutung besonders auf den Bibelkommentar von Arno C. Gaebelein verweisen, der diese Zusammenhänge sehr gut erklärt und von der Bibel her belegt; außerdem auf das Buch von J. F. Walvoord, *Brennpunkte biblischer Prophetie*.

## **a) Die Ausgießung des Heiligen Geistes und die begleitenden Wunderzeichen (Apg 2,1-13)**

**V. 1: Und als der Tag der Pfingsten sich erfüllte, waren sie alle einmütig beisammen.**

**"der Tag der Pfingsten"**: gr. *hèmera tè̃s pentècostès* = der 50. Tag nach der Darbringung der Erstlingsgarbe; das jüdische Wochenfest *Schavuoth* (3Mo 23,15-21). Es ist das Fest der Ernte; ein neues Speisopfer, bestehend aus zwei gesäuerten Broten, wurde dem HERRN dargebracht. Das ist ein Vorbild (Schattenbild, Typus) auf die Gemeinde aus Juden und Heiden, die begnadigte Sünder sind.

Die Feste des HERRN als Vorbilder:

*Passah* = Vorbild auf das Sühnopfer Jesu Christi

*Fest der Erstlinge* = Vorbild auf die Auferstehung (1Kor 15,23)

*Wochenfest* = Vorbild auf die Gemeinde aus Juden und Heiden

*Posaunenfest* = Sammlung Israels

*Versöhnungstag* = Buße und Erlösung Israels

*Laubhüttenfest* = der Segen des messianischen Friedensreiches

*Sabbat* = Vorbild auf die Ruhe in Christus

Die Gläubigen empfangen den Geist Gottes, als sie einmütig beisammen waren (vgl. Ps 133) – wohl, während sie beteten (1,14). Wenn wir so einmütig und betend beisammen sind, kann auch heute der Geist Gottes besonders mächtig wirken!

**V. 2: Und es entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen wie von einem daherfahrenden gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.**

*Wind, Brausen*: Zeichen des Kommens des Geistes. Den Juden wurden Zeichen gegeben!

**V. 3: Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten und sich auf jeden von ihnen setzten.**

*Zungen wie von Feuer*: Der Geist gibt Kraft zum Zeugnis des Heils in Christus (Zunge). Das Zeugnis beinhaltet die verzehrende Heiligkeit Gottes = Feuer ("**Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer**"; Hebr 12,29). Jeder Einzelne empfängt die Kraft zum Zeugendienst!

**V. 4: Und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab.**

*Sie wurden alle vom Geist erfüllt*: Die Kraftausrüstung zum Zeugnis, wie vom Herrn verheißen (Lk 24,48-49; Apg 1,8). Nicht zu verwechseln mit dem Empfang oder der Taufe des Geistes, die gleichzeitig geschahen, aber vom Zweck her davon unterschieden sind! (Vgl. unten Punkt 4)

*Sie fingen an, in anderen Sprachen zu reden*: Ein Wunderzeichen für die Juden (1Kor 14,21-22). Die Jünger aus Galiläa redeten in heidnischen Fremdsprachen, die sie nie gelernt hatten. Sie verkündeten in den Sprachen der Heiden die großen Taten Gottes (V. 11) - ein Zeichen für Israel: Wenn sie das Heil ablehnten, würde das Gericht heidnischer Eroberer über sie kommen wie damals durch Assyrien und Babylon - die Heidenvölker aber würden Gottes Heilsangebot annehmen.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Zur Bedeutung des Sprachenredens vgl. meine Broschüre *Das charismatische "Zungenreden" und das biblische Sprachenreden* (Leonberg, ESRA-Schriftendienst) sowie das entsprechende Kapitel in meinem Buch *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel*.

Das Sprachenreden war nie ein Zeichen für den Empfang des Geistes, das regelmäßig mit diesem aufgetreten wäre – es war ein heilsgeschichtliches Signal für Israel und trat nur an bestimmten Punkten des Heilshandelns Gottes öffentlich auf (Cornelius, Johannesjünger in Ephesus). Nicht jeder Gläubige hatte damals diese Gabe (vgl. 1Kor 12,30).

Das Kommen des Heiligen Geistes wird hier nur anhand der äußerlichen Ereignisse geschildert, wie dies für ein Geschichtsbuch angemessen ist, was tatsächlich geschah, können wir nur aus der Lehre der Briefe ableiten (vgl. unten).

Die begleitenden Zeichen hatten alle mit dem *Zeugnis* der Jünger von Christus zu tun, so wie es der Herr ihnen verheißen hatte: "(...) **sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!**" (Apg 1,8).

**V. 5-13: Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer aus allen Heidenvölkern unter dem Himmel. Als nun dieses Getöse entstand, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber alle, wunderten sich und sprachen zueinander: Siehe, sind diese, die da reden, nicht alle Galiläer? Wieso hören wir sie dann jeder in unserer eigenen Sprache, in der wir geboren wurden? Parther und Meder und Elamiter und wir Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadocien, Pontus und Asia; Phrygien und Pamphylien, Ägypten und von den Gegenden Libyens bei Kyrene, und die hier weilenden Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber – wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden! Und sie entsetzten sich alle und gerieten in Verlegenheit und sprachen einer zum anderen: Was soll das wohl sein? Andere aber spotteten und sprachen: Sie sind voll süßen Weines!**

*Die Reaktion der Juden auf die Zeichen:* Es scheint, als wären die Jünger, nachdem sie den Geist im Oberaal empfangen hatten, hinausgetreten, vielleicht erst, als sie merkten, daß draußen sich neugierige Juden gesammelt hatten.

Die Szene scheint sich auf einem der Plätze in Jerusalem abgespielt zu haben, und aus der Menge der Festpilger waren offenkundig viele zusammengeströmt, darunter Besucher aus den vielen heidnischen Ländern der Diaspora, in die die Juden zerstreut worden waren. Vielleicht sind auch Juden gemeint, die früher in der Diaspora gelebt hatten, dann aber dauerhaft nach Jerusalem gezogen waren.

Diese Juden hörten nun, wie die Jünger in verschiedenen Fremdsprachen der Heidenvölker redeten, die sie unmöglich kennen konnten. Das Zeichen entsetzte sie, denn es war offensichtlich übernatürlich, wie das Brausen auch.

Dieses Zeichen erregte ihre Aufmerksamkeit und lenkte sie zu der folgenden Wortverkündigung hin; biblische Zeichen hatten immer eine Signal- und Hinweisfunktion, um das WORT zu bekräftigen; sie waren nie Selbstzweck oder Demonstration sensationeller Kräfte. Diese Zeichen leiten über zu der wichtigen Wortverkündigung des Petrus, die nun folgt.

## **b) Die Predigt des Apostels Petrus (Apg 2,14-36)**

**V. 14: Da trat Petrus zusammen mit den Elf auf, erhob seine Stimme und sprach zu ihnen: Ihr Männer von Judäa und ihr alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sollt ihr wissen, und nun hört auf meine Worte!**

Die nun folgende Predigt gehört zu den wichtigsten und ausführlichsten in der Bibel; sie ist die umfangreichste berichtete Predigt in der Apostelgeschichte. Sie ist ein Zeugnis Gottes durch Seine auserwählten Zeugen, die 12 Apostel, die hier auch ausdrücklich erwähnt werden, an das Volk Israel.

Der Sprecher ist Petrus; Er hatte besonders die "**Schlüssel zum Reich der Himmel**" anvertraut bekommen (Mt 16,19), und er wird von Gott gebraucht, um die Erstlingsfrüchte aus den Juden und Heiden ins Reich Gottes zu rufen.



Eindringlich fordert der Apostel die Menge auf, gut zuzuhören. Es ging für sie um Leben oder Tod; ihr ewiges Geschick hing davon ab, wie sie diese gewichtigen Worte der Verkündigung aufnahmen. Welche Verantwortung für die, die das Evangelium verkündigen! Und welche Verantwortung für die, welche die göttlichen Worte des Lebens hören!

**V. 15-16: Denn diese sind nicht berauscht, wie ihr meint; es ist ja erst die dritte Stunde des Tages; sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:**

Zunächst mußte Petrus den Spott der Verächter zurückweisen, die die geisterfüllten Männer als trunkene Schwärmer lächerlich machen wollten. So gilt auch heute geistliches Leben in der Nachfolge den innerlich toten Scheinchristen als Schwärmerei, als unnüchtern und unberechenbar, gefährlich. Nein, was sie sahen, war ein Handeln Gottes, und das untermauert Petrus durch einen Hinweis auf das Wort Gottes, die prophetischen Schriften des AT.

Das ist ein gutes Vorbild auch für uns: Alles, was wir tun, sollte seinen Grund in der Bibel haben, in dem "Es steht geschrieben"! Was wir reden, sollte vom Wort Gottes geprägt und im Wort gegründet sein.

Wir müssen jedoch gut und genau zuhören, damit wir nicht in die Irre gehen. Petrus sagt nicht: "Hiermit hat sich *erfüllt*, was der Prophet Joel weissagte", denn zu Pfingsten geschah keine Vollerfüllung dieser Prophezie, sondern nur eine teilweise Vorauserfüllung.

Wenn wir die Prophezie in Joel 3 genau und im Zusammenhang studieren, so bezieht sie sich eindeutig auf die Ausgießung des Heiligen Geistes auf den bekehrten Überrest von Israel am Ende der Zeit, wenn sich die gottesfürchtigen Juden zu Jesus Christus bekehrt haben.

Dann wird Gott, wie Er es auch in anderen Propheten angekündigt hat (vgl. Sach 12,10; Jes 44,3; Hes 39,29; Jes 32,15), Seinen Geist auf alles Fleisch, d.h. alle bekehrten Israeliten, ausgießen, und sie werden weissagen. Es wird eine Zeit sein, wo sich Gott auch wieder neu durch Wunderzeichen an Israel offenbaren wird (vgl. auch die zwei Zeugen in Offb 11,1-13; Sach 4,11-14).<sup>4</sup>

Zu Pfingsten wurde zwar der Heilige Geist ausgegossen, ähnlich wie in der Joelprophezie, aber nur auf eine Erstlingschar von Gläubigen, nicht auf das ganze bekehrte Volk. Es geschahen auch nicht die geweissagten Wunderzeichen – Blut und Feuer und Rauchdampf, Verfinsterung der Sonne usw. Wie gesagt – es geht hier um eine *Vor- und Teilerfüllung einer Verheißung*, die sich am Ende der großen Drangsal für Israel wortwörtlich und in vollem Umfang erfüllen wird.

**V. 17-21: »Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume haben; ja, auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. Und es soll geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden.«**

Die Prophezie des Joel wird hier unter der Inspiration des Geistes Gottes angewandt und von Petrus, wie in anderen at. Zitaten des NT auch, erklärend leicht abgewandelt, um die Absichten Gottes für die konkrete Situation klarer hervorzuheben. So erklärt Petrus ausdrücklich, daß das Joelwort erst *in den letzten Tagen* geschehen soll, wo Joel lediglich sagt "nach diesem".

Petrus gebraucht das Joelwort, weil hier etwas Gleichartiges geschieht wie die von Joel geweissagte Geistesausgießung, die dann in der Zukunft, am Ende der Zeiten, erfüllt werden wird. Er zeigt, daß die Geistesausgießung zu Pfingsten in Übereinstimmung mit Gottes Wort steht, auch wenn hier noch nicht die endgültige Erfüllung geschehen ist. Auch zu Pfingsten geschah die Ausgießung des Geistes in Jerusalem und auf Juden; aber es war erst eine Vorab-Erfüllung, die nur den Überrest von Israel zur Zeit Jesu Christi erreichte (Röm 11,5). **"Was Israel sucht, hat es nicht erlangt; die Auswahl aber hat es erlangt"** (Röm 11,7).

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu meine Broschüre *Die Charismatische Bewegung – endzeitliche Erweckung oder endzeitliche Verführung?*, wo ich ausführlicher auf Joel 3 und die Erwähnung in Apg 2 eingehe, sowie das entsprechende Kapitel in meinem Buch *Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel*.

Wo es um das Angebot des Heils geht, läßt Petrus den einschränkenden Zusatz bei Joel weg, der betont, daß die Errettung in den letzten Tagen auf dem Berg Zion und in Jerusalem zu finden ist. Der Geist Gottes hebt hier zu Pfingsten, im Einklang mit der eingeleiteten Heilszeit der Gnade, ohne Einschränkung hervor: **"Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden!"**

**V. 22-23:** **Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, der Nazarener, einen Mann, der von Gott euch gegenüber beglaubigt wurde durch Kräfte und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte wirkte, wie ihr auch selbst wißt, diesen, der nach Gottes festgesetztem Ratschluß und Vorsehung dahingegeben worden war, habt ihr genommen und durch die Hände der Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und getötet.**

Noch einmal wendet sich der Apostel mit Ernst an das ganze Volk, das durch die Zuhörer repräsentiert wurde. Er verweist noch einmal darauf, daß das Volk die Zeichen des Messias gesehen hatte - die Wunder, die der Herr tat, und die ihn eindeutig als den Gesalbten Gottes, den verheißenen Messias, auswiesen. Sie waren eine Erfüllung vieler Weissagungen auf den Messias, wie wir sie z. B. in Jesaja 35 lesen: **"Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen lobsingen; denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme in der Einöde"** (Jes 35,5-6).

Solche Wunder wie die Heilung des Blindgeborenen oder die Reinigung eines Aussätzigen, viel mehr noch die Totenaufweckungen, waren schlagende Beweise der Macht Gottes. Jeder aufrichtige Jude hätte mit Nikodemus bekennen müssen: **"Rabbi, wir wissen, daß du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn, daß Gott mit ihm ist"** (Joh 3,2). Und doch hatten sie ihren Messias kreuzigen lassen! Diese schreckliche Sünde muß der Geist Gottes nun vor ihre Augen stellen – wenn sie über dieser Sünde nicht Buße tun würden, gäbe es keine Rettung für sie.

Wohl war der Tod des Messias **"nach Gottes festgesetztem Ratschluß und Vorsehung"** geschehen – Gott ist der souveräne Herrscher über alles und über allen; Ihm entgleitet nichts. Gott hatte Seinen Plan mit der Verwerfung und Kreuzigung des Christus; es sollte letztlich zum Heil für viele dienen. Und doch entthob das die Juden der damaligen Zeit nicht ihrer ersten Verantwortung für diese Sünde. Sie waren schuldig geworden. Sie hatten das gnädige Heilsangebot Gottes durch Seinen geliebten Sohn einmal verworfen – wenn ihnen nun ein zweites Angebot des Heils zuteil wurde, so war doch die Voraussetzung dafür, daß sie sich demütig und zerbrochenen Herzens zu ihrer großen Schuld bekannten.

So ist es auch heute noch – Gottes Geist, der uns zu dem Retter, dem Herrn Jesus, leiten möchte, muß uns zuerst unsere Schuld und Sünde vor Augen stellen. Wenn wir uns diesem überführenden Wirken Gottes nicht stellen und unsere Schuld eingestehen, dann bleibt uns der Weg zum Heil versperrt!

**V. 24-31:** **Ihn hat Gott auferweckt, indem er die Wehen des Todes auflöste, weil es ja unmöglich war, daß Er von ihm festgehalten würde. David nämlich sagt von ihm: »Ich sah den Herrn allezeit vor mir, denn er ist zu meiner Rechten, daß ich nicht wanke. Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge frohlockte; zudem wird auch mein Fleisch auf Hoffnung ruhen; denn du wirst meine Seele nicht dem Totenreich preisgeben und nicht zulassen, daß dein Heiliger die Verwesung sieht. Du hast mir die Wege des Lebens gezeigt; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht!« Ihr Männer und Brüder, es sei mir erlaubt, freimütig zu euch zu reden von dem Stammvater David: Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist unter uns bis zu diesem Tag. Da er nun ein Prophet war und wußte, daß Gott ihm mit einem Eid verheißen hatte, daß er aus der Frucht seiner Lenden, dem Fleisch nach, den Christus erwecken werde, damit er auf seinem Thron sitze, hat er vorausschauend von der Auferstehung des Christus geredet, daß seine Seele nicht dem Totenreich preisgegeben worden ist und auch sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.**

Für die ungläubigen Juden war der Tod Jesu Christi am Kreuz der Beweis seiner Niederlage, der Beweis, daß dieser nicht der Messias gewesen sein konnte. **"Wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt"** (Jes 53,4). Petrus spricht hier nicht von dem erlösenden Zweck des Sterbens Jesu Christi am Kreuz; der Geist Gottes betont in dieser Verkündigung die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten als den göttlichen Beweis dafür, daß Christus nach Gottes Willen starb und Israels geweissagter Messias ist. **"(...) und erwiesen ist als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist der Heiligkeit durch die Auferstehung von den Toten"** (Röm 1,4).

Jesus Christus starb als Sühnopfer stellvertretend für fremde, für unsere Sünden. Er war der Heilige und Gerechte, der keine Sünde kannte. Er hatte selbst nicht den Tod verdient, und deshalb konnte der Tod Ihn auch nicht festhalten. Gottes Gerechtigkeit verlangte, daß der Messias nach Seinem Opfertod wieder aus den Toten auferweckt würde. Er konnte nicht die Verwesung sehen und dem Totenreich preisgegeben werden.

Diese Tatsache belegt Petrus nun aus den Schriften des AT. Er ist darin ein gutes Vorbild für uns, wenn wir das Wort verkündigen. So viele Predigten heute bringen menschliche Meinungen, abwegige, eigenmächtige Gedanken, machen viele nichtige Worte und versäumen es, das ewige Wort Gottes zu verkündigen.

Die falschen Lehrer der heutigen Zeit beziehen sich oft nur kurz und oberflächlich auf die Bibel, um dann ihre betrügerischen "Visionen", "Träume" und "Offenbarungserkenntnisse" oder die dünnen Gespinste ihres verfinsterten Intellekts weiterzugeben. Petrus zeigt uns hier, daß gesunde Wortverkündigung sich beständig auf das geoffenbarte Wort Gottes beziehen muß und auch ihre Behauptungen und Aussagen mit dem Wort der Schrift belegen und davon ableiten muß.

**V. 32-36: Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dafür sind wir alle Zeugen. Nachdem er nun zur Rechten Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen hat von dem Vater, hat er dies ausgegossen, was ihr jetzt seht und hört. Denn nicht David ist in den Himmel aufgefahren, sondern er sagt selbst: »Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße.« So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewißheit erkennen, daß Gott Ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, eben diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt!**

*Diesen [Messias], nämlich Jesus, hat Gott auferweckt:* Nun kommt das klare, offensive Bekenntnis des Petrus. Er war selbst Augenzeuge der Auferstehung Jesu Christi und bezeugt diese zentrale Heilstatsache nun feierlich dem versammelten Volk. Auch wir sind berufen, Zeugen der Auferstehung Jesu Christi zu sein – durch unser klares Bekenntnis, aber auch durch ein Leben, in dem die Auferstehungskraft unseres Herrn offenbar wird!

Der erhöhte Christus als das Haupt der Gemeinde hat nach der Vollendung Seines vollkommenen Sühnopfers den Geist Gottes von dem Vater empfangen und nunmehr ausgegossen auf alle, die an Ihn glaubten. Der Heilige Geist war schon im AT verheißen worden für die Zeit des Neuen Bundes, für die Zeit des Messias. Nun war der neue Bund geschlossen worden durch das Opfer Jesu Christi – doch zuerst hat die Gemeinde Gottes Anteil an diesem neuen Bund, und Israel wird erst am Ende der Tage seinen Anteil daran bekommen, wenn die Verheißungen des Neuen Bundes in vollem Umfang durch den Messias erfüllt werden.

Petrus schließt seine Predigt mit dem Zeugnis von der Herrlichkeit des auferstandenen, erhöhten Christus. Jesus Christus ist von Gott zum Herrn gemacht worden, zum Herrscher, der über alles regiert. So sollen wir Ihn auch ansprechen und über Ihn reden – mit dem vollen Hoheitstitel "Herr Jesus Christus", nicht etwa nur mit "Jesus", dem Namen seiner Erniedrigung in den Tagen auf der Erde. "Jesus Christus ist der Herr" – das sollte unser mutiges Bekenntnis sein; davon sollte auch unser Leben, unsere Nachfolge zeugen, in der wir Ihn durch Gehorsam und Hingabe, durch Glauben und Liebe ehren wollen.

### **c) Die Frucht des verkündigten Wortes: Viele werden zu der Gemeinde hinzugetan (Apg 2,37-41)**

**V. 37: Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Männer und Brüder?**

Die Verkündigung des Petrus zeichnete sich nicht durch rhetorische Geschliffenheit oder komplizierte theologische Gedankengebäude aus. Sie war schlicht und direkt, klar und kühn – aber vor allem geschah sie in der Kraft des Heiligen Geistes, den Petrus nun empfangen hatte und der seiner Verkündigung eine Kraft und Vollmacht verlieh, die den Predigten geistlich toter Theologen fehlt.

**So bin auch ich, meine Brüder, als ich zu euch kam, nicht gekommen, um euch in hervorragender Rede oder Weisheit das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten. Und ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern bei euch. Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft. (1Kor 2,1-5)**

Die Kraft des Geistes Gottes wirkte an den Herzen der zuhörenden Juden, und so drang ihnen das Wort durchs Herz. Gott hatte ihr Herz aufgetan, und ihre Gewissen wurden geweckt und überführt von der Sünde. Sie erkannten sich im Licht Gottes als Sünder, die unter dem gerechten Verdammungsurteil Gottes standen, und so drängte sich ihnen die Frage auf: *Was sollen wir tun?* Ähnlich fragte eine im Gewissen überführte Seele später: **"Ihr Herren, was muß ich tun, daß ich gerettet werde?"** (Apg 16,30).

**V. 38: Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.**

Petrus verabreicht seinen Zuhörern keine psychologischen Pflaster oder humanistische Ratschläge zur Selbstverbesserung. Er sagt ihnen jene herausfordernden und zugleich befreienden Worte, die wir so oft auch aus dem Munde der alttestamentlichen Propheten hören: *Tut Buße!* Kehrt von Herzen um zu Gott! Beugt euch unter eure Schuld und sucht den Herrn, damit Ihr Vergebung erlangt! Als Juden mußten sie persönlich Buße tun über ihre Sünden, aber vor allem auch Buße tun über die gemeinsam begangene Sünde der Verwerfung des Messias. Ohne Buße gibt es keine Vergebung, kein Heil!

In der heutigen Evangeliumsverkündigung wird oft ein "Glaube" ohne Buße gepredigt, und das ist unbiblisch und verführerisch. Ohne aufrichtige Überführung von den Sünden und Herzensumkehr zu Gott kann es keinen echten Glauben an Christus geben. Der Mensch muß anerkennen, daß er ein verlorener Sünder ist; er muß dem Urteil Gottes über ihn Recht geben und seine Selbstgerechtigkeit, seine Selbstrechtfertigungen preisgeben. Er muß aufrichtig die Gnade und Vergebung Gottes suchen. All das gehört zu dem biblischen Begriff "Buße tun" dazu.

Für das jüdische Volk galt noch etwas anderes. Hier haben wir eine der heilsgeschichtlichen Besonderheiten der Apostelgeschichte, deren Nichtbeachtung zu schlimmen Irrtümern, ja Irrlehren in der Christenheit geführt hat. Die Juden hatten als Volk den Messias, den Gott ihnen geoffenbart und beglaubigt hatte, verworfen und gekreuzigt. Wenn sie Vergebung der Sünden und die Gabe des Heiligen Geistes erlangen wollten, mußten sie sich zuvor durch die Taufe auf den verachteten Namen Jesu Christi vom Judentum abwenden und öffentlich zu dem verworfenen Messias bekennen. Deswegen heißt der Aufruf des Petrus auch: **"Laßt euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!"** (V. 40). Ihre Bekehrung zu Christus mußte zugleich eine Abkehr von dem abtrünnigen Judentum sein.

Das gilt für die Heiden nicht; wir lesen es in den Lehrbriefen, daß ein Sünder Vergebung der Sünden und den Heiligen Geist einfach durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus erlangt – einen Glauben, der selbstverständlich die Buße einschließt. So empfangen Cornelius und seine Freunde den Heiligen Geist und die Sündenvergebung spontan beim Hören der Verkündigung und werden erst danach mit Wasser getauft (Apg 10,44-48) – genau so ist es mit uns heute.

Es ist eine gefährliche Irrlehre, wenn man aus dieser Stelle geschlossen hat, daß die Wassertaufe als ein "Sakrament" die Vergebung der Sünden sichere. So etwas kennt die Bibel nicht. Vergebung der Sünden erlangt ein Mensch nur durch den rettenden Glauben an den Herrn Jesus Christus und Sein vollkommenes Sühnopfer. Die Wassertaufe ist ein Zeugnis, ein öffentliches Bekenntnis, das ein Mensch nur gültig ablegen kann, wenn er Buße getan und an den Herrn geglaubt hat. Das Taufwasser rettet niemand, sondern nur der Glaube an den Herrn Jesus Christus!

## 4. Was zu Pfingsten mit den Gläubigen geschah

Wir wollen als Nachtrag zu der Auslegung der Pfingstpredigt des Petrus noch darauf eingehen, was eigentlich mit den gläubigen Jüngern geschah, als der Geist Gottes auf sie kam. Der Bericht der Apostelgeschichte sagt uns darüber kaum etwas; viele Kommentatoren haben deshalb auch Spekulationen angestellt, die oftmals falsche Lehren der Pfingstbewegung unterstützten oder von ihnen beeinflusst scheinen. Ich bin der Überzeugung, daß uns die Apostellehre der Lehrbriefe einiges darüber sagen kann, wenn wir die dort geoffenbarten Grundsätze auf die Ereignisse zu Pfingsten anwenden. Wir haben schon gesehen, daß die heilsgeschichtliche Bedeutung von Pfingsten darin besteht, daß zu diesem Zeitpunkt der Heilige Geist auf die Erstlingschar der Gemeinde ausgegossen wurde und damit die Gemeinde Gottes als heilsgeschichtliche Gemeinschaft begründet wurde.

Das Kommen des Geistes Gottes hatte aber auch Auswirkungen auf jeden einzelnen Gläubigen, der damals den Geist Gottes persönlich empfing. Wenn wir davon ausgehen, daß der Geist Gottes damals im persönlichen Leben des Einzelnen nicht grundlegend anders wirkte als später in der Apostelzeit, als die Lehrbriefe geschrieben wurden, dann können wir aus den Aussagen der Lehrbriefe einige Rückschlüsse ziehen, was damals beim Empfang des Geistes mit den Gläubigen geschah und was auch heute noch mit jedem Gläubigen geschieht, der den Geist Gottes empfängt.

### a) Die Gläubigen empfangen den Geist Gottes

Der Geist Gottes kam nicht nur allgemein auf die Jünger, sondern jeder von ihnen empfing den Heiligen Geist persönlich, so daß er in ihm bleibend Wohnung nahm. So war es schon angekündigt worden in Joh 7,39: **"Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war"**. In Apg 11,17 spricht Petrus davon, daß Gott den Heiden im Haus des Cornelius **"die gleiche Gabe verliehen hat wie auch uns"**; d. h. an Pfingsten empfangen auch die Jünger die Gabe des Geistes. So war es ja von dem Herrn schon angekündigt worden:

**Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch bleibt in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.** (Joh14,16-17)

Weil die Jünger an den Herrn Jesus Christus glaubten, konnten sie durch den Glauben den Geist Gottes empfangen, der ihnen verheißen worden war. So empfangen auch wir heute den Heiligen Geist ganz einfach durch den Glauben an den Herrn Jesus Christus und Sein vollkommenes Erlösungswerk – nicht durch Handauflegung, nicht durch die Taufe, nicht durch irgendwelche Werke, sondern ganz allein durch den rettenden Glauben, nach dem Vorbild des Cornelius und der Seinen, die während der Predigt des Petrus glaubten und sofort den Heiligen Geist empfangen. Das ist es, was die Apostelbriefe lehren, insbesondere der Galaterbrief:

**Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist durch Werke des Gesetzes empfangen oder durch die Verkündigung vom Glauben?** (Gal 3,2)

**Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unserwillen (denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«), damit der Segen Abrahams zu den Heiden komme in Christus Jesus, damit wir durch den Glauben den Geist empfangen, der verheißen worden war.** (Gal 3,13-14)

**Aber die Schrift hat alles unter die Sünde zusammengeschlossen, damit die Verheißung aufgrund des Glaubens an Jesus Christus denen gegeben würde, die glauben.** (Gal 3,22)

**Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, welche unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen**

**gesandt, der ruft: Abba, Vater! So bist du also nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christus. (Gal 4,4-7)**

Die Schrift kennt keine "Geistestaufe" als "zweiten Segen", keinen "Geistesempfang" als eine von der Bekehrung und Wiedergeburt getrennte spätere Erfahrung. Jeder, der wahrhaft zum Glauben an den Herrn Jesus Christus kommt, empfängt in diesem Augenblick auch den Heiligen Geist, und zwar als eine göttliche Person, die ihn ihm beständig wohnt. Die Lehren der Pfingstler und Charismatiker in bezug auf die "Geistestaufe" sind daher irreführend und unbiblich.

## **b) Die Gläubigen wurden von neuem gezeugt aus dem Heiligen Geist**

Wir haben in Gal 4,6 schon gesehen, daß der Geist Gottes auch als der Geist des Sohnes bezeichnet wird, der den Gläubigen gegeben wird, weil sie in Christus die Sohnschaft (Sohnesstellung) geschenkt bekamen. Das bezeugt auch Röm 8,15: **"Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater. Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind."** Der Empfang des Heiligen Geistes ist direkt verbunden mit der Neuzeugung (Wiedergeburt) aus dem Geist (vgl. Joh 3,6), der uns zu Kindern Gottes und geistlich gesprochen, zu Söhnen in Christus macht.

## **c) Die Gläubigen wurden durch den Geist in den Leib des Christus getauft**

Zugleich mit dem Geistempfang und der Wiedergeburt geschah zu Pfingsten auch das Wunder der *biblischen Taufe mit dem Heiligen Geist*. Diese hat nichts mit der pfingstlerischen Irrlehre einer "Geistestaufe" als "zweiter Erfahrung" zu tun. Sie ist vielmehr eine weitere Wirkung des Heiligen Geistes, die dieser bei dem Geistempfang (der Wiedergeburt) schenkt. Der Herr hatte angekündigt, daß die Verheißungen, die durch Johannes den Täufer gegeben worden waren (vgl. Mt 3,11), zu Pfingsten erfüllt würden:

**Und als er mit ihnen zusammen war, gebot er ihnen, nicht von Jerusalem zu weichen, sondern die Verheißung des Vaters abzuwarten, die ihr [- so sprach er -] von mir vernommen habt, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. (Apg 1,4-5)**

Auf diese Ankündigung bezieht sich der Apostel Petrus in seinem Bericht über die Bekehrung des Cornelius und bezeugt damit, daß zu Pfingsten wie auch bei dem Geistempfang der Heiden im Haus des Cornelius die biblische Taufe mit dem Heiligen Geist geschehen war (Apg 11,15-17):

**Als ich aber zu reden anfang, fiel der Heilige Geist auf sie, gleichwie auf uns am Anfang. Da gedachte ich an das Wort des Herrn, wie er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit Heiligem Geist getauft werden. Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe verliehen hat wie auch uns, nachdem sie an den Herrn Jesus Christus gläubig geworden sind, wer war ich denn, daß ich Gott hätte wehren können?**

In gewisser Weise ist die Taufe mit dem Heiligen Geist zu Pfingsten sicherlich etwas Besonderes, nicht Wiederholbares gewesen, weil dabei die Gemeinde als der Leib des Christus neu gebildet wurde, der vorher nicht bestanden hatte. Aber wie die Lehre der Apostel in 1Kor 12,13 zeigt, erfährt in einem gewissen Sinn jeder Gläubige bei der Wiedergeburt auch die Taufe mit dem Heiligen Geist:

**Denn wir sind ja alle durch *einen* Geist in *einen* Leib hinein getauft worden, ob wir Juden sind oder Griechen, Knechte oder Freie, und wir sind alle getränkt worden zu *einem* Geist.**

Hier wird uns auch der Zweck dieser Taufe (= Eintauchen, Einfügen) geoffenbart: die Taufe mit dem Geist dient dazu, den Gläubigen, der zuvor zu den Juden oder Heiden gehört hatte, einzufügen in den einen Leib des Christus, die Gemeinde. Die biblische "Geistestaufe" ist also kein mystisches Durchströmungserlebnis, sondern das unsichtbare Wirken des Geistes, das uns in den Leib des Christus versetzt. Die biblische "Gei-

stestaufe" findet zeitgleich mit dem Empfang des Geistes und der Wiedergeburt statt und ist keinesfalls eine "zweite Erfahrung", wie es die pfingstlerischen Irrlehren behaupten.

#### **d) Die Gläubigen wurden versiegelt mit dem Heiligen Geist**

Aus den Briefen der Apostel erfahren wir noch von einem weiteren Geisteswirken, das ebenfalls verborgen bei der Wiedergeburt vor sich geht:

**In ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Errettung, gehört habt - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Lob seiner Herrlichkeit.** (Eph 1,13-14)

Die Versiegelung bedeutet also, daß Gott als der neue Eigentümer des erlösten Menschen ihn durch Seinen Geist öffentlich und sichtbar als sein Eigentum bezeichnet und auch vor dem Zugriff Fremder schützt, denn das war ja die Funktion des Siegels im Altertum. Die Versiegelung drückt also aus: dieser Mensch ist jetzt ein bluterkauftes Eigentum Jesu Christi und darf nicht angetastet werden von dem Bösen.

Das Siegel des Geistes wird auch als Unterpfand oder Angeld bezeichnet, mit dem Gott sich gewissermaßen verpflichtet, auch die noch ausstehenden Aspekte der Erlösung bei dem Versiegelten hinauszuführen, d. h. unter anderem die Verwandlung des sterblichen Leibes in der Auferstehung und die Teilhabe an der himmlischen Herrlichkeit. Auch in Eph 4,30 wird die Versiegelung auf den Tag der Vollendung der Errettung bezogen: **"(...) mit dem ihr versiegelt worden seid für den Tag der Erlösung"**. Ebenso wird der Gedanke des Unterpfandes in 2Kor 1,21-22 wiederholt: **"Gott aber, der uns zusammen mit euch in Christus fest gegründet und uns gesalbt hat, er hat uns auch versiegelt und das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben"**.

#### **e) Die Gläubigen wurden mit dem Geist Gottes erfüllt und mit Kraft ausgerüstet**

Schließlich wollen wir noch den offensichtlichsten Aspekt des Geistempfanges behandeln, der in Apostelgeschichte 2 auch direkt erwähnt wird: **"Und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt"** (Apg 2,4). Der Geist Gottes, der in ihnen Wohnung genommen, sie von neuem gezeugt, in den Leib des Christus hinein getauft und versiegelt hatte, füllte auch ihr ganzes Wesen aus und rüstete sie dadurch aus mit Kraft zum Zeugendienst. Praktisch überall, wo im NT die Erfüllung mit dem Geist erwähnt wird, steht sie im Zusammenhang mit dem Zeugendienst (vgl. Lk 1,15.41.67; Apg 2,4; 4,8; 4,31; 9,17). Dasselbe gilt für die eng verwandten Stellen, die beschreiben, wie die Jünger in Situationen **"voll Geistes"** (= erfüllt mit dem Geist Gottes) waren, wo sie zum Zeugendienst berufen waren (vgl. Apg 7,55; 11,24; 13,9; 13,52).

Dieser Segen des Geistempfangs war von dem Herrn Jesus Christus bereits angekündigt worden: **"(...) ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!"** (Apg 1,8). Im gleichen Zusammenhang berichtet das Lukasevangelium von dieser Verheißung der Kraftausrüstung:

**Da öffnete er ihnen das Verständnis, damit sie die Schriften verstanden, und sprach zu ihnen: So steht es geschrieben, und so mußte der Christus leiden und am dritten Tag aus den Toten auferstehen, und in seinem Namen soll Buße und Vergebung der Sünden verkündigt werden unter allen Völkern, beginnend in Jerusalem. Ihr aber seid Zeugen hiervon! Und siehe, ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters; ihr aber bleibt in der Stadt Jerusalem, bis ihr angeht an werdet mit Kraft aus der Höhe!** (Lk 24,45-49)

## **f) Die Gläubigen empfangen die ihnen zugeteilten Gnadengaben des Heiligen Geistes**

Aus dem 12. Kapitel des 1. Korintherbriefes können wir schließen, daß zeitgleich mit dem Empfang des Geistes und der Taufe mit dem Geist auch die Zuteilung der jeweiligen Gnadengaben geschah; im Falle der Jünger war die Gabe des Sprachenredens sofort offenbar. Nach der Lehre von 1Kor 12 setzt Gott sofort bei der Eingliederung in den Leib die Funktion des Gliedes souverän fest und teilt dem Glied die für ihn bestimmten Gnadengaben (Charismen) zu.

**Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Ohr wäre, wo bliebe der Geruchssinn? Nun aber hat Gott die Glieder, jedes einzelne von ihnen, so im Leib eingefügt, wie er gewollt hat. (V. 17-18)**

Das bedeutet, daß schon bei der Wiedergeburt etwa die Gnadengabe eines Lehrers oder Evangelisten gegeben wird; sie muß sich natürlich noch mit dem geistlichen Wachstum entfalten, aber von Gott her steht von Anfang an fest, ob einer am Leib Auge, Ohr, Hand oder Fuß sein soll. Das ist auch ein wichtiges Argument gegen die Echtheit der pfingstlerischen und charismatischen "Gaben": Niemand empfängt sie bei der Wiedergeburt, wenn er Glied am Leib wurde, sondern erst später, wenn er mit dem falschen Geist "getauft" wird. Sie gehören also nicht zu der von Gott schon von Anfang an festgesetzten Gnadenausrüstung, sondern sind Fälschungen.

## **5. Die Anfänge der Gemeinde (Apg 2,42 - 47)**

Im Anschluß an die Predigt des Petrus, die so wunderbare Frucht in der Bekehrung von 3.000 Seelen trug, gibt uns der inspirierte Bericht der Apostelgeschichte noch eine wertvolle, wenn auch kurze Schilderung der Anfänge des biblischen Gemeindelebens in dieser Zeit der Erweckung und des gesegneten Geisteswirkens. Diese kurzen Aussagen sollten sich uns tief einprägen und in uns ein Verlangen wecken, zu der Schlichtheit, Kraft und Liebe dieser Anfangszeiten zurückzufinden – nicht zu den Wunderzeichen und äußerlichen Geisteswirkungen, die in der Endzeit nicht mehr gegeben werden, sondern zu der Einfachheit und Hingabe, die wir in diesem Bericht über die ersten Christen spüren.

**V. 42: Und sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und in den Gebeten.**

Wie treffend sind in diesen wenigen Worten die Grundelemente biblischen Gemeindelebens zusammengefaßt! Und wie sehr tut es uns heutigen Christen not, über diese schlichte Aussage immer wieder nachzusinnen und unser heutiges Gemeindeleben an diesem Vorbild auszurichten! Wir finden hier nichts von den heutigen menschengemachten "Gemeindegrowthsmethoden" – weder angestellte Pastoren und Gemeindegrowthmanager noch "Gästegottesdienste" oder irgendwelche Anbietungsstrategien an die "Zielgruppe".

**"Sie blieben beständig"** – schon das hat uns einiges zu sagen. Heute haben wir viel Unbeständigkeit und Flatterhaftigkeit in den Gemeinden. Viele Christen erscheinen nur Sonntagmorgens in den Versammlungen; zu den Bibel- und Gebetsstunden kommen meist nur 10 – 20% der Gemeindeglieder; meist mangelt es an wirklich treuen Mitarbeitern. Aber Treue und Beständigkeit sowie eine hohe Wertschätzung der Gemeindegrowthzusammenkünfte, in denen unser Herr ja Seine besondere Gegenwart verheißen hat (Mt 18,20), gehören zu den Grundlagen biblischen Gemeindelebens (vgl. auch Hebr 10,24-25)!

**"in der Lehre der Apostel"** – würden wir das heute an die erste Stelle setzen? In vielen Gemeinden steht heute die "Gemeinschaft" auf Platz 1. Aber ich denke, es ist kein Zufall, daß die Lehre der Apostel als erstes genannt wird. Klare, biblisch gegründete Lehre, die der Lehre der Apostel in den neutestamentlichen Briefen entspricht, ist das Fundament jeden biblischen Gemeindelebens. Wenn die Lehre nicht gesund ist, dann kann auch die Gemeinde nicht gesund sein, selbst wenn es dort viel "schöne Gemeinschaft" gibt. Biblische Lehre und Verkündigung haben eine Steuerfunktion, und eine Gemeinde kann nicht behaupten, daß sie dem Wort des Herrn folgt, wenn sie es nicht klar und umfassend verkündigt und lehrt (vgl. u. a. 2Tim 3,14 - 4,1-5; 1Tim 4,6-16; Tit 1,9-10; 2,1-8.15; Apg 20,20.27).



**"und in der Gemeinschaft"** – die folgenden Verse und der ganze Bericht der Apostelgeschichte über die Urgemeinde zeigen, daß hier nicht nette Kaffeekränzchen gemeint sind, sondern eine umfassende Gemeinschaft der Liebe, die auch das Teilen materieller Güter in einer besonderen Notsituation mit einschloß. Zur biblischen Gemeinschaft gehören gemeinsames Lastentragen, gegenseitige Ermutigung, Trost und praktischer Beistand, gegenseitige Hilfe in allen Lagen, Ermahnung und Korrektur, Gastfreundschaft und Aufnahme von Verfolgten. Die Gemeinschaft der frühen Gemeinde war wesentlich enger und umfassender als das, was wir westlichen Christen heute unter "Gemeinschaft" verstehen. Im ursprünglichen Sinn des Wortes *koinonia* steckt ja das Einander-Anteil-Geben an allem. In diesem Sinn war die Gemeinschaft der Gemeinde auch ein machtvolles Zeugnis für die Ungläubigen, die staunten und sagten: "Seht, wie sie einander liebhaben!" Wie weit sind wir mit unserem kühlen, individualistischen Lebensstil davon abgedriftet!

**"und im Brotbrechen"** – das würden wohl viele hier gar nicht erwarten. Und doch war dies die Erfüllung des letzten Wunsches unseres Herrn, ja, eines deutlichen Gebotes, das uns auch durch Paulus überliefert ist: **"Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, nämlich daß der Herr Jesus in der Nacht, als er verraten wurde, Brot nahm, und dankte, es brach und sprach: Nehmt, eßt! Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; dies tut zu meinem Gedächtnis!"** (1Kor 11,23-24). Die ersten Christen brachen das Brot täglich untereinander und gedachten so ihres geliebten Herrn und Erlösers (vgl. V. 46). Später finden wir, daß sie am ersten Tag der Woche zusammen waren, um das Brot zu brechen (vgl. Apg 20,7). Offensichtlich ist das Brotbrechen ein so wichtiger Grundbestandteil biblischen Gemeindelebens, daß die Urgemeinde beständig im Brechen des Brotes blieb. Sollten wir es nicht genauso halten?

**"und in den Gebeten"** – wie wichtig ist das Gebet für unser Gemeindeleben? Die erste Gemeinde betete viel und ernstlich, und sie erlebte wunderbare Erhörungen ihrer Gebete. Und wir? Gewiß sollten wir uns durch das Vorbild der Jerusalemer Gemeinde anspornen lassen, als Gemeinde und als Einzelne mehr und ernstlicher zu beten. Haben wir noch die Verheißung des Herrn vor Augen, die Er auf unsere Gebetsversammlungen gelegt hat? **"Wenn zwei von euch auf Erden übereinkommen über irgend eine Sache, für die sie bitten wollen, so soll sie ihnen zuteil werden von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte"** (Mt 18,19-20). Lebendige Gemeinden, die auch Erweckung erleben, waren immer Gemeinden, die viel und ernstlich beteten, die im Glauben viel von ihrem Herrn erbaten und erwarteten.

**V. 43: Es kam aber Furcht über alle Seelen, und viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel.**

Das Wirken des Geistes Gottes erfolgte anders, als man das heute nach den "Gemeindegewachstumsstrategien" gerne hätte. Das veränderte, geheiligte Leben der Neubekehrten und die durch den Geist Gottes gewirkten Wunderzeichen bewirkten Gottesfurcht bei den Juden, die sie beobachteten. Später heißt es in einem ähnlichen Zusammenhang (nach dem Tod von Ananias und Saphira):

**Und es kam große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die dies hörten. Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volk; und sie waren alle einmütig beisammen in der Halle Salomos. Von den übrigen aber wagte keiner sich ihnen anzuschließen; doch das Volk schätzte sie hoch; und immer mehr wurden hinzugetan, die an den Herrn glaubten, eine Menge von Männern und Frauen, so daß man die Kranken auf die Gassen hinaustrug und sie auf Betten und Bahren legte, damit, wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten auf einen von ihnen fiele. (Apg 5,1-15)**

Das klare Zeugnis der frühen Gemeinde bewirkte nicht unmittelbar, daß sie "attraktiv" bei den Ungläubigen wurde. Im Gegenteil, die offenbarte Heiligkeit Gottes in der Gemeinde (wie auch die Verfolgung der Gläubigen durch die obersten Juden) führte erst einmal dazu, daß die Menschen scheue Distanz zu den Gläubigen hielten. Doch durch das Wirken des Geistes Gottes kam es immer wieder zu klaren Bekehrungen. Aber es ist deutlich: damals gab es einen klaren Unterschied zwischen "drinnen" und "draußen"; die Gläubigen lebten heilig, und die Ungläubigen scheuten sich vor ihnen. Wenn sie sich dann bekehrten, dann brachen sie auch mit ihrem alten Leben und stellten sich bewußt auf die Seite des Herrn, um nun auch an dem heiligen, auf Christus ausgerichteten Leben der Gemeinde teilzunehmen.

**V. 44-45: Alle Gläubigen waren aber beisammen und hatten alle Dinge gemeinsam; sie verkauften die Güter und Besitztümer und verteilten sie unter alle, je nachdem einer bedürftig war.**

Die Gläubigen wurden durch das Band des Heiligen Geistes, den sie empfangen hatten und der sie eins gemacht hatte (vgl. Gal 3,28; Eph 4,3), auch zusammengehalten und hatten das Bedürfnis, sich um die Lehre der Apostel zu scharen und beisammen zu sein (w. an demselben Ort – wie 1Kor 11,20 u. 14,23; vermutlich hier die Säulenhalle Salomos im Tempel; vgl. V. 46). Der Wiedergeborene, der lebendige, gesunde Gläubige ist durch die Liebe zu den Kindern Gottes gekennzeichnet; ihn zieht es in die Gemeinschaft der Heiligen, aus der er geistliche Stärkung und Orientierung empfängt.

Der Geist Gottes lehrte die Gläubigen auch die liebevolle Fürsorge für andere Kinder Gottes, die in Not sind. Die Liebe zu den Kindern Gottes ist nur dort echt, wo sie auch praktisch wird.

**Daran haben wir die Liebe erkannt, daß Er sein Leben für uns hingegeben hat; auch wir sind es schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben. Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt - wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Meine Kinder, laßt uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit! (1Joh 3,16-18)**

Die von der Jerusalemer Gemeinde praktizierte Gütergemeinschaft wurde in verschiedener Weise mißverstanden. Viele heutige westliche Christen, die recht wohlhabend und individualistisch sind, verbannen diese Handlungsweise als einen exotischen Sonderfall ganz aus ihrem Bewußtsein und ziehen daraus lieber keine Lehre für sich selbst. Auf der anderen Seite haben manche extreme Kräfte daraus einen Zwang machen wollen, so als ob diese Handlungsweise für alle Christen in allen Situationen der richtige Weg sei.

Wir sollten dagegen erstens die historischen Umstände dieser Gütergemeinschaft zu ergründen suchen und zweitens die Apostellehre der Briefe hinzuziehen, um ein klares lehrmäßiges Verständnis dieser Frage zu erlangen.

Wir müssen bedenken, daß das Wochenfest (Pfingstfest), an dem Gott Seinen Geist ausgoß und die Gemeinde begründete, eines der drei großen Feste der Juden war, an denen jeweils Hunderttausende von Juden aus aller Herren Länder in Jerusalem weilten, um dort nach dem Gebot des HERRN ihre Opfer zu bringen.

Offenkundig waren unter den Bekehrten sowohl Juden aus der Diaspora, die nur für kurze Zeit vorhatten, in Jerusalem zu bleiben, als auch Juden, die dort ständig wohnten bzw. im Land Israel lebten. Es war wohl das Verlangen der jungbekehrten Gläubigen aus den Diasporaländern, länger als geplant in Jerusalem zu bleiben, damit sie in ihrem neuen Glauben gestärkt und unterwiesen wurden. Vielleicht hatten sie auch die Erwartung, daß sich nun endlich das Volk bekehren und der verheißene Messias bald kommen würde.

Auf jeden Fall waren die Vorräte an Geld und Lebensmitteln, die die Pilger damals mitgenommen hatten, für viele erschöpft. Da sprangen diejenigen ein, die Häuser und Besitz in Jerusalem und Judäa hatten, und sorgten für die bedürftigen Brüder. Sie öffneten ihre Häuser für die auswärtigen Gläubigen (die vielleicht nicht mehr ohne weiteres bei ihren bisherigen jüdischen Gastgebern bleiben konnten), und wohlhabendere Gläubige veräußerten Besitztümer, um den Geldbedarf für den Unterhalt so vieler Gäste zu decken.

Diese Bereitschaft, von ihrem Besitz mitzuteilen, war ein wichtiger Erweis der Echtheit ihres Glaubens an den Herrn Jesus Christus, der gelehrt hatte:

**Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder die Motten noch der Rost sie fressen und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen! Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. (Mt 6,19-21)**

Sie waren wahrhaft gläubig geworden an den Messias, der zu dem reichen Jüngling gesagt hatte: **"Eines fehlt dir! Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, nimm das Kreuz auf dich und folge mir nach!"** (Mt 10,21). Sie setzten wahrhaftig ihre Hoffnung nicht mehr auf irdische Reichtümer, sondern auf den wiederkommenden Herrn.

Vielleicht hatten sie einst ein Feld bei Jerusalem erworben in der Hoffnung, durch den Besitz im "Heiligen Land" dem HERRN näher zu sein und mehr Anteil am kommenden Reich des Messias zu haben; vielleicht sollte der Besitz eine Altersvorsorge sein oder eine Rücklage für Notzeiten; nun aber hatten sie den kennengelernt, der ihnen Leben und volle Genüge verheißt, und sie waren bereit, sich selbst und ihren Besitz ganz dem Herrn zur Verfügung zu stellen. Ihre Gesinnung glich derjenigen der armen mazedonischen Gläubigen, die später gerade jenen Heiligen in Jerusalem ihre Hilfe zukommen ließen, als sie dort nötig war:

**Wir wollen euch aber, ihr Brüder, von der Gnade Gottes berichten, die den Gemeinden Mazedoniens gegeben worden ist. In einer großen Prüfung der Bedrängnis hat ihre überfließende Freude und ihre tiefe Armut die Schätze ihrer Freigebigkeit zutage gefördert. Denn nach [ihrem] Vermögen, ja ich bezeuge es, über [ihr] Vermögen hinaus waren sie bereitwillig; und sie baten uns mit vielem Zureden, daß wir die Liebesgabe und [ihre] Gemeinschaft am Dienst für die Heiligen annehmen sollten. Und [sie gaben] nicht nur [so], wie wir es erhofften, sondern sich selbst gaben sie hin, zuerst dem Herrn und dann uns, durch den Willen Gottes (...) (2Kor 8,1-5)**

Der Grundsatz, den wir hier in der Haltung gegenüber Schätzen und Besitz erkennen, die Grundhaltung der Hingabe an den Herrn und Freigebigkeit für bedürftige Gläubige ist sehr wohl vorbildlich für alle Christen, während die Praxis der Gütergemeinschaft einer Sondersituation entspringt und so nicht in der Apostellehre weitergeführt wird. Der Apostel Paulus etwa lehrt die Reichen nicht pauschal, alles zu verkaufen und den Armen zu geben, sondern sagt: **"Sie sollen Gutes tun, reich werden an guten Werken, freigebig sein, bereit, mit anderen zu teilen (...)"** (1Tim 6,18). Besitz von irdischen Gütern ist nicht an sich falsch und sündig; er sollte einfach bewußt für den Herrn eingesetzt werden (wie z.B. eine Lydia ihr Haus für die Missionsarbeit öffnete).

**V. 46-47: Und jeden Tag waren sie beständig und einmütig im Tempel und brachen das Brot in den Häusern, nahmen die Speise mit Frohlocken und in Einfalt des Herzens; sie lobten Gott und waren angesehen bei dem ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich die zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.**

Zum Abschluß stellt uns der inspirierte Bericht noch einmal die Schlichtheit, Lauterkeit und liebevolle Einmütigkeit vor die Herzen, die die ersten Gläubigen damals bewegte. Sie waren ergriffen von ihrem Herrn und Erlöser und dienten Ihm im Geist; sie hatten sich untereinander aufrichtig lieb und pflegten innige Gemeinschaft; Sie waren erfüllt von Gotteslob, Dank und Anbetung, und ihr von Christus erfülltes Leben stach so deutlich ab von dem selbstgerechten Eifer der Pharisäer und der zynischen Arroganz der Sadduzäer, daß das einfache Volk sie respektierte und schätzte.

Die erste Gemeinde kannte keine "Evangelisierungsstrategien" und sensationell aufgemachte Großkampagnen, keine smarten Marketingkonzepte, um religiös interessierte Leute in die Gemeinde zu locken und dort mit weltförmigen Shows und verwässerten Kurzpredigten zu unterhalten. Die Gläubigen lebten heilig und für den Herrn abgesondert, aber sie gaben zugleich freudig Zeugnis von ihrem Erretter. Und sie erlebten, wie *der Herr* täglich Menschen zur Gemeinde hinzutat. Das ist der biblische Grundsatz: die Gemeinde soll Sorge tragen, nach dem Wort Gottes kompromißlos und aufrichtig für Gott zu leben, und Gott sorgt dafür, daß durch das Wirken des Wortes Gottes und des Heiligen Geistes sich Menschen bekehren.

Es ist heute so wichtig, die geistlichen Lektionen aus dieser vom Heiligen Geist geschriebenen Entstehungsgeschichte der Gemeinde zu lernen. Wir brauchen heute nichts anderes als diese ersten Christen: die lebendige Gegenwart des auferstandenen Herrn in unserer Mitte, das wirksame Wort Gottes und die Kraft des Heiligen Geistes, die frei wirken kann durch das Leben von Gotteskindern, die ihrem Herrn hingegeben im Glaubensgehorsam leben.

Im Kern ist biblisches Gemeindeleben im 21. Jahrhundert nicht wirklich unterschiedlich von dem biblischen Gemeindeleben im 1. Jahrhundert. Wir haben heute keine Apostel und Propheten und keine Wunderzeichen mehr – aber entscheidend ist schlichter Glaube, einfältige Liebe zum Herrn und zueinander, und die Ausrüstung mit der Kraft des Heiligen Geistes, den Gott denen gibt, die Ihm gehorchen.

## 6. Die Einmaligkeit des Pfingstereignisses für die Gemeinde

Viele Christen reden gerne von "neuen Geistesausgießungen", wenn sie echte oder scheinbare Erweckungen in der Geschichte der Gemeinde beschreiben. Oftmals sind das biblisch gesunde Gläubige, die nichts mit der Pfingstbewegung im Sinn haben. Doch eine solche Ausdrucksweise, die natürlich auch Anhänger der Pfingst- und Charismatische Bewegung benutzen, ist biblisch gesehen falsch und führt zu Irrtümern. Es ist wichtig, daß wir eine präzise, von der biblischen Lehre geprägte Sprache benutzen, wenn wir über solche Dinge reden.

### a) Der Geist Gottes wurde nur *einmal* für die Gemeinde ausgegossen

Die Ausgießung des Heiligen Geistes für die Gemeinde war ein einmaliges Ereignis, wenn wir auch dazusagen müssen, daß es eigentlich aus zwei Phasen bestand, nämlich der Geistesausgießung auf die Juden in Apostelgeschichte 2 und der eng damit verbundenen Geistesausgießung auf die Heiden in Apostelgeschichte 10. Im Grunde war die Ausweitung der Gabe des Geistes auf die Heiden keine zweite Geistesausgießung, sondern die zeichenhafte Einbeziehung der Heiden in den verheißenen Segen, die Gabe des Geistes zu Pfingsten.

Der Herr hatte schon bei Seiner Ankündigung des verheißenen Geistes darauf hingewiesen, daß diese Geistesausgießung zur Folge haben würde, daß der Geist Gottes von da an beständig bei den Gläubigen bleiben würde:

**Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch bleibt in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.** (Joh 14,16-17)

Genauso wird uns die Gabe des Geistes für die Gemeinde auch im Titusbrief als eine einmalige, bleibende Gabe dargestellt:

**Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, der Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden.** (Tit 3,4-7)

Im griechischen Wortlaut wird deutlich, daß der Geist einmalig, an einem Punkt ausgegossen wurde und nicht immer wieder neu ausgegossen wird. Seit Pfingsten ist der Geist Gottes in besonderer Weise auf der Erde; Er wohnt in den Gläubigen, die deshalb auch der "Tempel des Heiligen Geistes" genannt werden, und Er wirkt auch in der Welt, indem Er die Menschen überführt und zu Christus hinleitet, ihnen das Wort Gottes aufschließt und sie zur Buße und zum Glauben führt. Dieses Geisteswirken geschieht seit 2.000 Jahren weltweit; es hat niemals aufgehört; der Geist Gottes ist nie von der Gemeinde weggenommen worden, und Er wird deshalb auch nicht neu oder wiederholt ausgegossen.

Allerdings zeigt uns die Bibel, daß die Herzeshaltung und der Wandel der Menschen, der Gläubigen besonders, das Wirken des Geistes durchaus beeinflußt. Der Geist Gottes ist nicht zu allen Zeiten und an allen Orten gleich stark wirksam.

- In Zeiten des Ungehorsams und Unglaubens, der Weltförmigkeit und Lauheit wird der Geist Gottes gedämpft und betrübt und zieht sich mehr zurück; das Wirken des Geistes wird nicht so stark wahrgenommen. In solchen Zeiten leben wir Gläubige aus dem christlichen "Abendland"; bei uns ist das Wirken des Geistes spürbar gedämpft. Es kommt nur noch selten zu tiefen Bekehrungen; unter den Gläubigen findet sich wenig Heiligung, Eifer und Liebe für den Herrn; größere Erweckungen kommen kaum vor; die Gläubigen und Gemeinden gehen geistlich zurück statt vorwärts.

- In Zeiten der Buße und des innigen Gebets, der Treue und des Gehorsams der Gläubigen hat der Geist Gottes weiten Raum zu wirken und erweist Seine Kraft deutlicher und häufiger; es kommt zur Erweckung (= Belebung) der Gläubigen, die aufwachen, sich heiligen und dem Herrn neu weihen. Der Geist Gottes wirkt Glauben, Gehorsam, Leidensbereitschaft und ein kraftvolles Zeugnis vor den Ungläubigen, das auch vermehrte und tiefere Bekehrungen zur Folge hat. Solches erweckliches Wirken beginnt immer bei Einzelnen und wird gefördert durch ernstes Gebet und klare Buße.

Es kann also biblisch gesehen nicht unser Ziel sein, eine "neue Geistesausgießung" zu erstreben oder eine große Massenerweckung zu erwarten, die in den Zeiten des Endes, in denen Abfall und Verführung vorherrschen, nicht mehr verheißen sind.

Wohl aber dürfen und sollen wir für eine biblisch-nüchterne *Erweckung* im Volk Gottes beten, ein geistgewirktes Aufwachen der Gläubigen, daß sie ihre Not und Lauheit erkennen und neu den Herrn suchen, Buße tun, sich für den Herrn heiligen und Ihm weihen. Wir dürfen dem Herrn unser Versagen, unsere Sünden bekennen und Ihn bitten, daß er noch einmal mächtig in Seiner Gemeinde wirken möge durch Seinen Heiligen Geist, damit die Gemeinde zugerüstet wird, in dieser letzten Zeit noch ein treues Zeugnis für Christus abzulegen. Das sind biblisch gesunde, dem Herrn wohlgefällige Gebetsanliegen, und wie nötig haben wir eine solche geistgewirkte Erweckung in unseren Tagen!

## **b) Die charismatische Lehre vom "zweiten Pfingsten" ist unbiblisch**

Für die Pfingst- und Charismatische Bewegung ist Apostelgeschichte 2 eine Art Schlüsseltext, den sie im Sinne ihrer falschen Lehren gebrauchen und umdeuten. Der Kern dieser Umdeutung ist die Lehre von einer erneuten Geistesausgießung in der Endzeit auf die Gemeinde und die Welt ("alles Fleisch"). Daher leitet sich auch die Bezeichnung "Pfingstbewegung" her, die sich auf die Behauptung eines "zweiten Pfingsten" in der letzten Zeit bezieht.

Diese "Lehren" beziehen sich zumeist auf eine willkürliche Umdeutung der Prophetie in Joel 3. Nach den Irrlehren der Pfingstler beziehe sich diese Prophetie auf eine Ausgießung des Geistes auf alle Menschen (Heidenvölker); so deuten sie "alles Fleisch" in Joel 3,1. Ein Blick auf die Verse vor und nach dieser Stelle erweist jedoch eindeutig, daß sich diese Prophetie ausschließlich *auf das Volk Israel* am Ende der Zeiten bezieht:

**Und ihr sollt erkennen, daß ich in Israels Mitte bin und daß ich, der HERR, euer Gott bin und keiner sonst; und mein Volk soll nie mehr zuschanden werden! Und nach diesem wird es geschehen, daß ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Ältesten werden Träume haben, eure jungen Männer werden Gesichte sehen (...)**

Der Zusammenhang ist eindeutig: Alle Israeliten, die zu jener Zeit Buße getan haben und sich zum Herrn bekehrt haben, sollen den verheißenen Geist empfangen – nicht mehr, wie in der Zeit des Gesetzes, nur die Propheten, Priester und Könige, sondern auch die Söhne und Töchter, die Knechte und Mägde.

Errettung wird in Joel 3 *in Jerusalem* und *auf dem Berg Zion* sein, denn dort wird laut der parallelen Prophetie in Sach 12,10 der Geist auf den bekehrten Überrest der Juden ausgossen. Auch Hes 39,29 und Jes 32,15 sprechen von derselben Geistesausgießung, die mit dem Anbruch des messianischen Friedensreiches und dem neuen Bund für Israel in Verbindung steht.

Die Deutung der Charismatiker auf die Heidenvölker ist eindeutig falsch und verdreht die Worte des Herrn; das erweist sich durch Joel 4 umso stärker, wo allen Heidenvölkern zur selben Zeit, in der Israel den Geist empfangen soll, das blutige Gericht angekündigt wird. Es gibt also kein "zweites Pfingsten" für die Gemeinde der Endzeit!

Ergänzend zu dieser falschen Endzeitlehre steht der inflationäre Gebrauch des Begriffes "Geistesausgießung" für alle möglichen schwarmgeistigen Bewegungen und Wirkungen, etwa für die "Lakeland-Geistesausgießung" mit dem Spiritisten Todd Bentley. Die charismatischen Schwärmer sehen überall auf der Welt kleinere und größere "Geistesausgießungen" am Werk, die, so meinen sie, bald zu einer gigantischen weltweiten "Geistesausgießung" zusammenfließen werden, die dann die erwartete Endzeiterweckung auslöst und Millionen und Milliarden Menschen, ganze Städte und Völker angeblich ins "Reich Gottes" spült.

In Wahrheit gibt es am Ende der Zeit nur eine gewaltige "Ausgießung" des Verführungsgeistes des Antichristen, der durch falsche Propheten, falsche Zeichen und Wunder die Menschen in den Abfall von Christus zieht und selbst ein Gericht Gottes über die religiös verblendeten Menschen ist, die die schlichte Wahrheit der Bibel abgelehnt haben. **"Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen. (...) Und das ist der [Geist] des Antichristen, von dem ihr gehört habt, daß er kommt; und jetzt schon ist er in der Welt"** (1Joh 4,1-3).

Der verführerische, betrügerische Geist der Pfingst- und Charismatischen Bewegung wurde Anfang des 20. Jahrhunderts auf verführte Leute ausgegossen, die der Lüge von der "sündlosen Vollkommenheit glaubten und die Irrlehre von der vollständigen Heiligung" als "2. Stufe" vertraten, die angeblich sündlose Vollkommenheit bewirke.

Diese Leute, die laut 1Joh 1,8-10 sich selbst betrogen und Gott zum Lügner machten, empfingen dann den Lügengeist dieser Bewegung – ein deutliches Gericht Gottes, das unterstrichen wurde durch Bewußtlosigkeit, Rückwärtsstürzen, widerliche Zwangshandlungen, Hurereisünden und anderes. Hier wurde ein Truggeist "ausgegossen" als Gericht Gottes! (Vgl. Jes 29,9-11; 2Kö18,22; Jes 19,14; 1Pt 4,17.)

Dieser antichristliche **"Geist des Irrtums"** (oder der Lüge, der Verführung – 1Joh 4,6) kam durch die Pfingstbewegung in die Gemeinde und wirkt immer mächtiger, je näher wir dem Ende kommen. Er macht die Charismatiker schon jetzt so trunken und verblendet, daß ein führender pfingstlerischer Evangelist laut der US-Zeitschrift Charisma im Hinblick auf Todd Bentley sagte: "Jetzt bin ich davon überzeugt, daß ein großer Teil der charismatischen Bewegung dem Antichristen folgen wird, wenn er auftreten sollte, denn sie haben kein geistliches Unterscheidungsvermögen" (vgl. TOPIC 10/2008).

Den Höhepunkt dieser verführerischen "Anti-Erweckung" finden wir in 2. Thessalonicher 2 so eindrücklich geschildert:

**Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken, nur muß der, welcher jetzt zurückhält, erst aus dem Weg sein; und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr verzehren wird durch den Hauch seines Mundes, und den er durch die Erscheinung seiner Wiederkunft beseitigen wird, ihn, dessen Kommen aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder und aller Verführung der Ungerechtigkeit bei denen, die verlorengelassen werden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können. Darum wird ihnen Gott eine wirksame Kraft der Verführung senden, so daß sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit.**

(2Th 2,7-12)

Die Irrlehren der Pfingst- und Charismatische Bewegung über das "zweite Pfingsten" versehen objektiv diese antichristliche Verführungswelle mit einem frommen Mäntelchen und haben schon viele Christen schlimm in die Irre geführt, so daß sie sich diesen Verführungsgeistern öffneten in der Hoffnung, teilzunehmen an der "großen Endzeiterweckung". Doch sie wurden damit nur hineingezogen in die *große Endzeitverführung*. Es ist in der heutigen Zeit sehr wichtig, nüchtern an der gesunden Lehre der Bibel festzuhalten und sich nicht von falschen Lehren blenden zu lassen!

### **c) Charismatische Fehldeutungen im Zusammenhang mit dem Pfingstbericht in der Apostelgeschichte**

Abschließend wollen wir noch auf einige weitere populäre Fehldeutungen hinweisen, die teilweise auch von nichtcharismatischen Auslegern in bezug auf Apostelgeschichte 2 verbreitet werden.

#### *Trunkenheit im Geist bei den Jüngern?*

Manche pfingstlerischen Ausleger behaupten dreist, die Jünger seien zu Pfingsten ebenso "trunken im Geist" gewesen wie die charismatischen Anhänger des "Toronto-Segens", die umherwanken und benebelten Sinnes sind, wenn der falsche Geist über sie kommt. Doch das Wort Gottes zeigt, daß diese Behauptung der

böswillige Spott der Feinde war, die mit dieser Unterstellung auf das Reden in fremden Sprachen reagierten (vgl. 1Kor 14,23). Ansonsten zeigt die ganze Schilderung, daß die Jünger bewußt und zuchtvoll auftraten als Botschafter des erhöhten Herrn gegenüber dem Volk.

Der Geist Gottes ist ein Geist der Zucht, Besonnenheit und des nüchternen Verstandes (2Tim 1,7 gr. *sophronismos*); eine wichtige Frucht des Geistes ist Selbstbeherrschung (Gal 5,22); wer mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, lebt nüchtern und wachsam (vgl. 1Th 5,6-9; Tit 1,7-8), und seine Rede und sein Auftreten ist geprägt von würdigem Ernst, Unverderbtheit und gesunder, untadeliger Rede (vgl. Tit 2,6).

#### *Ein anderes, ekstatisches Sprachenreden bei den Korinthern?*

Viele Ausleger meinen, in Jerusalem habe es zwar ein Sprachenreden in realen heidnischen Fremdsprachen gegeben, aber in Korinth habe es sich um ein anderes, ekstatisches Sprachenreden gehandelt. Das ist eine völlig grundlose, irreführende Annahme. In Wahrheit offenbart uns gerade 1. Korinther 14 klar, weshalb jedes echte Sprachenreden aus heidnischen Fremdsprachen bestehen mußte. In V. 21-22 wird in diesem Kapitel der göttliche Zweck dieses Wunderzeichens geoffenbart:

**Im Gesetz steht geschrieben: »Ich will mit fremden Sprachen und mit fremden Lippen zu diesem Volk reden, aber auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr«. Darum dienen die Sprachen als ein Zeichen, und zwar nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen; die Weissagung aber ist nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen.**

Gott richtete dieses Wunderzeichen nicht an die Heiden, sondern "zu diesem Volk" wollte Er mit fremden, heidnischen Sprachen reden, und dieses Volk ist nach dem Zusammenhang des Zitates aus Jesaja 28,11-12 eindeutig das Volk Israel! Die Sprachen waren ein heilsgeschichtliches Zeichen für das Volk und zugleich die Ankündigung eines ernstesten Gerichts: Wenn das Volk nicht auf den letzten Bußruf, der nach Pfingsten an sie erging, aufrichtig antwortete, dann würde Gott zu ihnen mit den Sprachen heidnischer Eroberer reden, wie damals zu Jesajas Zeiten die Invasion durch die Assyrer und Chaldäer angekündigt wurde. Zugleich würden die Heiden in ihren verachteten, unreinen Sprachen die großen Taten Gottes loben, weil sie das Heil in Christus annehmen würden.

Nach der Lehre von 1Kor 14,21-22 mußte jedes echte Sprachenreden notwendigerweise sich an Juden richten und aus realen heidnischen Fremdsprachen bestehen. Das echte Sprachenreden in der Urgemeinde war ein Zeichen, keine Gebetstechnik und kein Geheimmittel zur "Selbstaufbauung" mittels sinnlosem Geplapper. Es richtete sich an Ungläubige. Das gefälschte "Zungenreden" der Charismatiker richtet sich hauptsächlich an Gläubige, um sie irrezuführen; es besteht zu 95% aus sinnlosem ekstatischem Gestammel und nicht aus wirklichen Fremdsprachen, und die apostolischen Anweisungen in 1Kor 14,26-35 werden fast durchgängig nicht konsequent eingehalten.

#### *Wunderzeichen als notwendiger Beweis des Geisteswirkens?*

Die Anhänger der Pfingst- und Charismatischen Bewegung zeigen sich sehr beeindruckt von den begleitenden Wunderzeichen, die Gott wirkte, als der Geist zu Pfingsten kam. Das Brausen des Windes und die Feuerzungen sowie natürlich das Wunder des Sprachenredens faszinieren sie, und es wird oft der Eindruck erweckt, als seien solche Wunderzeichen nötig, um dem Wort der Verkündigung überhaupt Kraft und Beachtung zu verleihen.

Doch das größte Wunder zu Pfingsten geschah im Verborgenen – sündige Menschen empfingen erstmals in Gottes Heilsgeschichte den Heiligen Geist als inwohnenden Geist der Sohnschaft und wurden im neutestamentlichen Sinn von neuem gezeugt zu Kindern Gottes. Ich bin davon überzeugt, daß der Herr davon sprach, als Er den Jüngern in Joh 14,12 verhieß, daß sie größere Werke (nicht Wunder!) tun sollten, wenn Christus zu dem Vater gehen würde.

Kein Jünger und schon gar kein anderer Gläubiger hat jemals größere Wunderzeichen getan als der Herr selbst; wie könnte auch ein Wunder größer sein als die Auferweckung eines Toten? Aber als Petrus die Pfingstpredigt hielt, kamen auf einen Schlag 3.000 Menschen zum rettenden Glauben und wurden wiedergeboren durch den Geist – gibt es ein größeres Werk als durch das Zeugnis des Evangeliums Menschen zu dieser herrlichen Lebensverwandlung zu führen?

Wenn wir die Bibel aufmerksam studieren, so stellen wir fest, daß die von Gott gewirkten Wunderzeichen weder im AT noch im NT zu einer wirklichen Herzensveränderung der Menschen geführt haben. Das geschah immer durch das verkündigte Wort Gottes!

Schon im AT staunen wir, wie wenig Nachhall die Wunder Gottes bei der Befreiung Seines Volkes Israel bei den Israeliten hatten – schon kurz nach dem Erlebnis der Plagen glauben sie Gott nicht, daß Er sie vor dem ägyptischen Heer retten kann; kurz nach der erlebten Rettung durch das Rote Meer begehnen sie Götzen dienst und murren gegen Gott. Wie kurzlebig war das Erleben des Gottesgerichts am Karmel! Führte das Wunder der Speisung Samarias nach der Hungersnot und Belagerung etwa zur Umkehr Ahab und der Israeliten?

Auch im NT, besonders im Johannes-Evangelium, erkennen wir, daß die herrlichen Wunderzeichen des Herrn Jesus bei den zuschauenden Massen keine Buße und keinen echten, dauerhaften, rettenden Glauben bewirkten. Sie waren wohl fasziniert und begeistert, aber rasch erwies sich ihr "Glaube" als oberflächlich und nichtig. In Johannes 6 sind die Menschen fasziniert von der Speisung der 5.000; sie wollen ein noch größeres Zeichen sehen: **"Was tust du denn für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben?"** (Joh 6,30). Aber der Herr entlarvt ihren Unglauben: **"Aber ich habe es euch gesagt, daß ihr mich gesehen habt und doch nicht glaubt"** (V. 36). Am Ende zogen sich sogar viele Seiner Jünger zurück von Ihm und bewiesen damit, daß ihr Glaube nicht echt war.

Selbst die Auferweckung des Lazarus bewirkte keinen echten Glauben bei den Menschen; viele "glaubten an ihn" deswegen, aber nach dem triumphalen Einzug in Jerusalem folgte kurze Zeit später das Urteil der verfinsterten Massen: "Kreuzigt ihn!". Gott selbst deckt die Tatsache durch Johannes auf: **"Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn; damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde, das er gesprochen hat: 'Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn geoffenbart worden?'"** (Joh 12,37-38).

Das alles bekräftigt die klare Aussage der Schrift, daß rettender Glaube durch das verkündigte Wort Gottes kommt und nicht durch Wunderzeichen: **"Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort"** (Röm 10,15). In dem Wort Gottes liegt die von Gott verliehene Kraft, rettenden Glauben hervorzubringen, auch ohne Wunderzeichen: **"Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt"** (Röm 1,16); **"Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verlorengehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft"** (1Kor 1,18). Wo in den Evangelien wirklich rettender Glaube geschenkt wurde, da heißt es: **"Und noch viel mehr Leute glaubten um seines Wortes willen"** (Joh 4,41).

So finden wir es auch in Apostelgeschichte 2: Es war die vollmächtige Predigt des Petrus, das verkündigte Wort Gottes, das die Herzen und Gewissen der Leute überführte und sie dazu brachte, zu fragen: "Was sollen wir tun?". Es war das kraftvolle Zeugnis von Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, der verherrlicht zur Rechten Gottes ist, das die Menschen zur Wiedergeburt führte. Die Zeichen waren begleitend gegeben worden, um die Botschaft vor den Juden als von Gott gegeben zu legitimieren, aber sie waren nicht nötig, um Glauben zu wecken.

So finden wir es auch in der Apostellehre bezeugt: **"wie wollen wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung mißachten? Diese wurde ja zuerst durch den Herrn verkündigt und ist uns dann von denen, die ihn gehört haben, bestätigt worden, wobei Gott sein Zeugnis dazu gab mit Zeichen und Wundern und mancherlei Kraftwirkungen und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen"** (Hebr 2,3-4). Gott gab die Wunderzeichen als Zeugnis für die Beglaubigung der neuen Botschaft des NT; ER gab die Zeichen Christus selbst und Seinen Aposteln (= denen, die Ihn als unmittelbare Zeugen gehört hatten). Das war jedoch ein abgeschlossener Vorgang, als der Hebräerbrief etwa 66 n. Chr. geschrieben wurde.

Die Zeichen, die Christus und Seine Apostel beglaubigen sollten, sind im Wort Gottes selbst niedergeschrieben (Joh 20,30-31), damit wir dem WORT glauben und durch den Herrn Jesus Christus errettet werden. Heute, in der Endzeit, können wir keine öffentlichen Wunderzeichen mehr erwarten, die die Verkündigung beglaubigen sollen. Gott tut allezeit Wunder, aber nicht allezeit öffentliche Wunderzeichen im großen Maßstab. In der Endzeit tritt der Satan groß auf und versucht, durch *falsche Wunderzeichen* die Menschen zu verführen, wie es auch durch die falschen Wunder der Pfingst- und Charismatischen Bewegung geschieht (vgl. Mt 24,24; Mt 7,22; 2Th 2,9-12; Offb 13,11-15). Diese Wunderzeichen sollen die Irrlehren und Lügen der falschen Propheten beglaubigen, die der Feind in die Gemeinde eingeschleust hat. Wir wollen daher wachsam bleiben und auf das inspirierte Wort alleine vertrauen!



## 7. Schluß: Was hat uns das Pfingstereignis heute zu sagen?

Wir haben gesehen, daß die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten, die in Apostelgeschichte 2 bezeugt ist, ein einmaliges Ereignis von höchster heilsgeschichtlicher Bedeutung war. Es handelt sich um die Geburtsstunde der Gemeinde Gottes, um den Anbruch der Gnadenzeit, um ein wunderbares Gnadenwirken Gottes, das möglich wurde durch das vollkommene Sühnopfer des Sohnes Gottes, durch das Erlösungswerk unseres Herrn Jesus Christus.

Wir warten also nicht auf ein "neues Pfingsten", sondern dürfen wissen, daß der Heilige Geist der Gemeinde als Ganzes und uns persönlich, soweit wir Kinder Gottes sind, bereits gegeben wurde. Wir versuchen nicht, die besonderen Wunderzeichen zu kopieren, die Gott damals gab, sondern wir gedenken dankbar an die herrliche Gabe des Heiligen Geistes, der uns damals gegeben wurde und heute noch in der Gemeinde gegenwärtig ist und wirkt. Unsere Hoffnung und Erwartung ist der wiederkommende Herr, der die Gemeinde zu sich in die Herrlichkeit entrücken wird!

Wenn wir den wunderbaren Bericht über Gottes Heilshandeln in Apostelgeschichte 2 betrachten, dann können wir vieles für unser geistliches Leben daraus gewinnen:

- Wir wollen von Herzen dafür dankbar sein, daß Gott uns die Gnadengabe des Heiligen Geistes gegeben hat. Welch ein Wunder, daß Gott selbst in der Person des Heiligen Geistes in uns Wohnung genommen hat! Wir sind ja in uns selbst sündig und unrein; nur durch das kostbare Blut Jesu Christi, das uns gereinigt und geheiligt hat, war es möglich, daß der Heilige Geist nun in uns wohnt und in uns wirkt.

- Wir wollen uns daran erinnern, daß unser Leib durch die Innewohnung des Heiligen Geistes nun ein Tempel Gottes geworden ist: **"Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkauf; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!"** (1Kor 6,19-20). Das sollte uns ein Ansporn zur praktischen Heiligung unseres ganzen Lebens sein! **"Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung. Deshalb - wer dies verwirft, der verwirft nicht Menschen, sondern Gott, der doch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat"** (1Th 4,7-8).

- Wir wollen uns immer wieder bewußt machen, daß Gott uns Seinen Geist gegeben hat, damit wir nun in der Kraft des Geistes und nicht mehr im Fleisch wandeln. **"Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. (...) Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten. Wenn wir im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln"** (Gal 5,16.24-25). Wir sollten alles ablegen, was den Herrn betrübt und Seinen Geist in unserem Leben dämpft und hemmt. Wir sollten danach streben, unser Fleisch im Tode zu halten und durch den Geist Gottes, der ins uns wohnt, ein Leben zu führen, das für Gott reiche Frucht bringt und Ihn ehrt!

- Der Geist Gottes wurde uns im besonderen auch dazu gegeben, daß wir kraftvoll und mutig Zeugnis ablegen von unserem Herrn und Retter. **"Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!"** (Apg 1,8) – so hat es der Herr den Jüngern verheißen, und so sollten auch wir uns dem Herrn zur Verfügung stellen, um in Seiner Kraft Zeugnis abzulegen von dem Sohn Gottes, der um unsretwillen Mensch wurde und unsere Sünden sühnte durch seinen Tod am Kreuz, der auferweckt wurde und nun zur Rechten Gottes ist, um einmal in nicht mehr langer Zeit triumphal wiederzukommen als Richter und Herrscher der Welt. Dieses Evangelium von Christus sollten wir mutig und glaubwürdig bezeugen vor der Welt – auch und besonders dazu ist uns der Heilige Geist gegeben worden! **"Ich bin ein Schuldner sowohl den Griechen als auch den Barbaren, sowohl den Weisen als auch den Unverständigen; darum bin ich bereit, soviel an mir liegt, auch euch in Rom das Evangelium zu verkündigen. Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt"** (Röm 1,14-16).

- Wir sollten das Vorbild der ersten Gläubigen, ihre Hingabe an Christus und ihre Liebe zueinander, ihr schlichtes, am Wort orientiertes Gemeindeleben immer als Ansporn und Korrektur für unser eigenes persönliches und gemeindliches Leben nehmen. Der Bericht von der ersten Gemeinde ist immer wieder in der Geschichte des Volkes Gottes ein Ansporn für Buße und das ernste Suchen des Herrn gewesen. das haben wir gerade heute nötig, damit Er uns in unseren notvollen Zeiten noch Umkehr und Erweckung schenke.

Es geht nicht um eine schwärmerische "neue Geistesausgießung", sondern um ein verstärktes Geisteswirken zur Buße und Erneuerung der lau gewordenen Schar von Gläubigen, die doch berufen sind, auch in der allerletzten Zeit ein kraftvolles Zeugnis für ihren Herrn abzulegen und die schrecklichen Verführungen der Endzeit mutig und treu zu überwinden. Dazu brauchen wir dringend ein Gnadenwirken des Herrn durch Seinen Geist, der heute so betrübt und gedämpft ist. Möge der Herr uns neu in Gebet und Flehen und ein Suchen Seines Angesichts leiten! Möge der Herr in seiner Gnade schenken, daß die Seinen noch einmal ein verstärktes erweckliches Wirken Seines Geistes erfahren dürfen – zu Ehre Seines herrlichen, wunderbaren Namens!

**ESRA-Schriftendienst**

Postfach 19 10, D-71209 Leonberg

1. Auflage Januar 2009

Das vollständige Vervielfältigen und Verteilen dieser Schrift ist ausdrücklich erlaubt  
Schriftzitate sind in der Regel der revidierten Schlachter-Bibel entnommen